

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Eblr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Eblr. 10 Sgr.).
Inscriptionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N. 3.

Halle, Dienstag den 5. Januar
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Madrid, d. 3. Januar. General Laserna hat sich für König Alfons erklärt; Oberst Ferris und Dorregaray haben die Sache des Don Carlos verlassen. Ferris ist mit mehreren Carlisten-Bataillonen unter dem Rufe: „Es lebe König Alfons“ in Bilbao eingezogen. Die Stadt illuminirte.

Breslau, d. 2. Januar. Gestern hat von Seiten der hiesigen Kriminalpolizei beim Kuratus Bode, dem Präses des Breslauer Diözesan-Gesellenvereins, eine Hausdurchsuchung stattgefunden, bei der eine Anzahl Vereinschriften mit Beschlag belegt wurden.

Rom, d. 1. Januar. Die Deputirtenkammer hat dem Könige gleichfalls ihre Neujahrswünsche dargebracht. Der König hat auf die bezügliche Ansprache erwidert, Italien erfreue sich der Liebe und Achtung der auswärtigen Mächte und der europäische Friede sei von keinerlei Gefahr bedroht; die innere Lage des Königreichs Italien sei nicht ganz so günstig, doch rechne der König darauf, daß die Deputirtenkammer dazu mitwirken werde, die Schwierigkeiten zu beseitigen.

Florenz, d. 1. Januar. Das Urtheil der Anklagesektion von Bologna, welches ausspricht, daß gegen die in Villa Ruffi Verhafteten kein Proceß einzuleiten sei, ist von der „Gazzetta d'Italia“ veröffentlicht worden. Das Journal fügt hinzu, durch das Aktenstück stelle sich heraus, daß die Verhaftungen auf Grund zahlreicher und dringender, zur Verhaftung berechtigten Verdachtsgründe erfolgten.

Rurin, d. 2. Januar. Die „Gazzetta di Torino“ veröffentlicht ein Schreiben Garibaldi's, in welchem derselbe mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse Italiens die Annahme der ihm von der Abgeordneten-kammer votirten Nationaldotation ablehnt.

Paris, d. 2. Januar. Dem Vernehmen der „Agence Havas“ zufolge hat Prinz Alfons bereits von Paris aus ein Dekret erlassen, durch welches die Cortes einberufen werden. — Das Personal der hiesigen spanischen Gesandtschaft hat sich heute zu dem Prinzen Alfons begeben, um demselben seine Huldigung darzubringen. Bei dem Empfange erklärte der Prinz, daß er sich in Bezug auf die Schwierigkeit seiner Aufgabe durchaus keiner Täuschung hingabe. Er werde sich indes mit befähigten Männern aus allen Parteien umgeben und hoffe, mit Hilfe der Armee und des gesammten spanischen Volkes sein einziges Ziel, den Frieden in Spanien wiederherzustellen, bald zu erreichen. Meine Absicht ist, sagte der Prinz am Schluß seiner Rede, König von Spanien zu sein. — Die von karlistischer Seite gemeldete Nachricht von dem Tode Espartero's bestätigt sich nicht.

Paris, d. 2. Januar. Die neuerdings hier eingegangenen Nachrichten über die letzten Ereignisse in Spanien melden übereinstimmend, daß der Proclamation des Prinzen Alfons zum Könige von keiner Seite Widerstand entgegengesetzt ist. In Madrid ist ein neuer Municipalrath eingesetzt, mehrere Oppositionsblätter sind suspendirt worden.

Paris, d. 2. Januar. Wie die „Agence Havas“ meldet, hat der Prinz Alfons von Asturien auf Ansuchen der Prinzen von Bern und von Wiana allen Carlisten vollständige Amnestie bewilligt. Nach einer weiteren Meldung der „Agence Havas“ hat die belgische Regierung bereits die neue spanische Regierung anerkannt. Der päpstliche Nuntius hat dem Prinzen Alfons den Segen des Papstes überbracht.

Blin, d. 3. Januar. Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Paris mitgeteilt: Der neue König von Spanien denkt noch vier oder fünf hier zu bleiben um sich dann in Marseille von spanischen Kriegs-abbolen zu lassen. Katalonien und Andalusien sind ruhig.

Madrid, d. 1. Januar. Der Marschall Serrano hat dem neuen Ministerium in seinem und im Namen der Nordarmee ein Beglückwünschungstelegramm zugehen lassen.

Madrid, d. 2. Januar. Der Marineminister hat dem in Karthagena stationirten Flottengeschwader Befehl ertheilt, sich nach Marseille zu begeben, um dort den König Alfons an Bord zu nehmen. Letzterer wird in Valencia an's Land gehen, wo ihn mehrere Mitglieder des Ministeriums empfangen werden, und darauf sich zu der Armee im Norden und zur Centrums-Armee begeben, um die Huldbigung der Truppen entgegenzunehmen. — Der König Alfons soll bereits vom Könige der Belgier zu seiner Thronbesteigung beglückwünscht worden sein.

Madrid, d. 2. Januar. Der Marineminister Molins hat sich heute nach Marseille begeben, um den König Alfons dort zu empfangen. — Man erwartet hier demnächst das Eintreffen eines päpstlichen Nuntius.

San Sebastian, d. 1. Januar. General Loma ist durch eine amtliche Mittheilung des Generals Primo Rivera davon in Kenntniß gesetzt worden, daß von der Centrumsarmee Prinz Alfons zum Könige proklamirt worden sei und daß sich die Stadt Madrid, die Nordarmee und fast alle Provinzen dem Pronunciamento angeschlossen hätten. In einer von dem General darauf zusammenberufenen Konferenz der höheren Führer und aller Bataillonschefs wurde beschlossen, daß die unter dem Kommando Loma's stehende Armeetheilung trotz ihrer Sympathien für die Restauration zunächst eine abwartende Haltung beobachten wolle, welche durch ihre Stellung dem Feinde gegenüber erseine; den Truppen solle erst nach dem Eingang weiterer Weisungen des Kriegsministers von dem Regierungswechsel Mittheilung gemacht werden.

London, d. 2. Jan. Im südlichen Wales haben 50,000 Grubenarbeiter die Arbeit eingestellt. — Der „Times“ wird gemeldet, daß Marschall Serrano sich nach Portugal begeben hat. — Nach einer Mittheilung desselben Blattes aus Havanna hat der Generalkapitän von Kuba, General Concha, ebenfalls den Prinzen Alfons zum König proklamirt. — Aus Kalkutta wird vom heutigen Tage berichtet, daß die Anführer der Duffla am 28. v. M. ihre Unterwerfung angeboten haben. Die englischen Truppen sind am 30. v. Mts. in ihre Niederlassungen eingerückt.

Bukarest, d. 1. Januar. Die Deputirtenkammer hat nunmehr das rektifizierte Budget pro 1875 genehmigt. Das zu deckende Defizit beträgt hiernach noch 3/3 Millionen Fres.

Der Umschwung in Spanien.

* Die neueste Wendung der Dinge in Spanien ist, wir hier hören. in Berliner leitenden Kreisen nicht ohne Befriedigung aufgenommen worden. Seit der jüngsten Anwesenheit des Prinzen von Asturien in Berlin herrschte über die Chancen desselben für den spanischen Thron kein Zweifel mehr, wenn auch die Verwirklichung derselben immer noch eine Frage der Zeit blieb. Die ausdrückliche Anerkennung des Madrider Cabinets stand den Sympathien, welche Deutschland für die Herstellung einer Monarchie in Spanien hegte, um so weniger entgegen, als man überzeugt war, daß der Präsident der Creditungewalt sich im entscheidenden Augenblicke dem Uebergang in die monarchische Staatsform nicht widersehen werde. Wie begründet diese Annahme war, zeigt das Glückwunschtelegramm, welches Marschall Serrano dem neu gebildeten alphonstischen Ministerium überliefert hat. Es wird nicht fehlen — und schon tauchen gewisse Anzeichen da auf — daß man a

ichen Reichskanzler direct als den Stifter des neuen spanischen Königthrons bezeichnen wird. Wie gänzlich grundlos diese Verdächtigung ist, deutet die zeitweilige Beurlaubung des deutschen Vertreters in Madrid, sowie die Abberufung der deutschen Kriegsschiffe an. Umstände, deren zeitliches Zusammenfallen mit der neuen Wandlung man in politischen Kreisen nicht als ein bloß zufälliges betrachtet. Es wird sich auch nicht der Schein einer Intervention nachweisen lassen, nachdem die deutsche Regierung den letzten Anknüpfungspunkt für einen solchen Vorwurf gefessentlich beseitigt hat. Was den Bürgerkrieg anlangt, so verspricht man sich von dem neuen Regiment einen wohlthätigen Einfluß bezüglich der Auflösung des Carlismus, von dessen bisherigen Anhängern der bei Weitem größte Theil dem neuen Königthum sich zuwenden dürfte, nachdem sicher geworden ist, daß eine republikanische Umwälzung nicht mehr zu fürchten ist.

Der Prinz Alfons, oder vielmehr „Seine katholische Majestät Alfons XII., constitutioneller König von Spanien und Indien“, ist geboren am 28. November 1857 als zweites Kind und ältester Sohn seiner Eltern, der bekannten Isabella und ihres Gatten Franz von Alfisi, des, als Gemahl der regierenden Königin selbst zum Titularkönig erklärten Infanten. Der volle Namen des jungen Alfons ist Alfons Franz de Alfisi Ferdinand Pius Johann Maria de la Concepcion Gregor. Er hat bisher als „Thronfolger“ — denn als angekommener und rechtsmäßiger Thronfolger zu betrachten, hat ihn seine Familie nie aufgeführt — den Titel „Prinz von Asturien“ geführt, der für Spanien nichts Anderes bedeutet, als der Titel „Prinz von Wales“ in England. Don Alfons ist ein etwa 5 Fuß langer Jüngling von knabenhaftem Aussehen, sein Gesicht hat eine gelbliche Farbe, den Kopf bedeckt dichtes tresschwarzes Haar, lebhaft Augen verleihen der sonst nüchternen Erscheinung des jungen Menschen einen gefälligen Ausdruck. Der Prinz war elf Jahre alt, als seine Mutter nach der Revolution von 1868 am 30. September jenes Jahres von den Cortes des Thrones für verlustig erklärt wurde und vom Schlosse von Pau, unweit der Grenze ihres ihr verschlossenen Vaterlandes, wo die Gastfreundschaft Napoleon des Dritten ihr ein Asyl bot, gegen diesen „unrechtmäßigen und gewaltsamen Beschluß“, vor Gott und ihrem Volke“ Protest erhob. Bekanntlich hat Prinz Alfons beim Antritte seiner Volljährigkeit am 28. November ein „Manifest“ erlassen, worin er auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der spanischen Nation seine Dienste anbot. In diesem Manifest beruft sich der Prinz darauf, daß infolge der Abdankung seiner Mutter, der weiland Königin Isabella, zu seinen Gunsten (am 25. Juni 1870, freilich nachdem sie schon lange factisch enttront war) er „der einzige Repräsentant des monarchischen Rechts in Spanien“ sei. Zugleich verspricht er, mit einer Volksvertretung, Cortes, zu regieren, und versichert, „die erbliche und constitutionelle Monarchie besitze in ihren Principien die nöthige Schmiegsamkeit und jene Bedingungen der Gewißheit, welche bewirken werden, daß alle mit ihrer Wiederherstellung zusammenhängenden Fragen nach dem Wunsche und zum Besten der Nation gelöst werden würden.“ Das klingt manierlicher als die Manifeste des „Hauptes der Ältern Bourbonen“, des Grafen Chambord, mit ihrem Pochen lebhaftig auf das legitime Recht und die abgelebten Formen einer weit rückwärts liegenden Vergangenheit.

Eine Schilderung der politischen Auffassung des Prinzen giebt ein

Berichterstatter der Times, der ihm sofort seinen Besuch machte und darüber wie folgt berichtet:

„Der junge König ist während des letzten Jahres beträchtlich gemachsen und seine Gesichtszüge sind männlicher geworden. Er entschuldigte sich, daß er mich einige Zeit habe müssen warten lassen, da er seine Mutter nicht hätte verlassen können, die dieselbe sich zur Ruhe begeben. Auf meine Frage, ob er bald nach Spanien abreißen werde, gab er zur Antwort, er sei jederzeit bereit; doch habe man ihn gerathen, erst noch eine Deutsche abzuwarten, ehe er die Stunde der Abreise feilsche. Er erwartete dieselbe morgen und werde dann sofort aufbrechen. Meine Bemerkung, sein diesmaliger Aufenthalt in Paris habe nicht lange gedauert, beantwortete er mit Worten des Bedauerns, England verlassen zu haben, welches er sehr liebe; es gäbe dort vielerlei zu sehen und zu lernen. Ich erwähnte (im Hinblick auf eine Anzahl wissenschaftlicher Bücher, die aufgeschlagen auf dem Tische lagen), daß er wahrscheinlich noch in den letzten vier Stunden studirt habe? „Ja“ antwortete er, „und ich bin noch nicht damit zu Ende; doch hoffe ich auch später noch Zeit zum Studium zu finden.“ Ich fragte, ob die neuesten Nachrichten ihn nicht aufgeregt hätten? „Nicht sehr“, erwiderte er, „weil ich dieselben erwartete. Uebrigens verjüchte ich auch unter dergleichen Umständen ruhiges Blut zu bewahren; allein immerhin ist ein solches Ereigniß etwas aufregend.“ Ich fragte nun, ob er glaube, die Cortes würden den Krieg fortzusetzen? „Ich glaube, anfänglich wird derselbe noch sehr hartnäckig sein; allmählich jedoch werden die Leute zu mir übergehen, und der Krieg wird ein Ende nehmen. Ich bin nicht der König einer Partei. Das Ministerium besteht aus Männern aller Schattirungen. Es ist liberal und conservativ; n e l l, wie man mich gelehrt hat, zu sein, und wie ich es auch thue.“ Ich weiß wohl, daß König von Spanien zu sein, in diesem Augenblicke kein Vergnügen ist; allein ich werde mich bemühen, meine Pflicht kennen zu lernen und sie auch zu thun.“ — Wird die Königin, Ihre Mutter, Sie begleiten? „D nein“, sagte er lebhaft. „Darüber ist schon bestimmt. Sie bleibt hier.“ Hierauf entstand eine kurze Pause. Ich schloß, daß er ermüdet sein mußte, und wartete auf ein Zeichen der Verabschiedung von ihm. Der junge König jedoch, welcher noch nicht die hormännliche Uebung besitzt, die er sicher bald erlangen wird, verstand meine Haltung nicht; nach einigen Augenblicken bot er mir jedoch freundlich die Hand. „Wenn Sie einmal nach Madrid kommen, während ich dort bin, wird es mir ein Vergnügen sein, Sie zu sehen und mich an Frankreich zu erinnern, das ich so sehr liebe.“ Ich sprach den Wunsch aus, daß er Spanien eine lange Regierung und den Frieden bringen möge, dessen es so sehr bedürfe, und sagte, ich würde seine Laufbahn mit dem lebhaftesten Interesse verfolgen. „Ich danke Ihnen herzlich“, entgegnete er. „Ich verlies den König mit dem ängstlichen Eindrucke. Er verhehlt nicht seinen Wunsch zu lernen. Er hat eine offene, liebenswürdige Haltung und genießt sein Glück mit einer Abigung, welche eine wirkliche Mienlichkeit des Sinnes bekundet. Ich weiß nicht, was die Spanier ihm noch bieten werden, allein ich bin überzeugt, daß er nach Spanien aufrichtige Vaterlandsliebe mitnimmt und den innigen Wunsch, dem Unglück desselben ein Ende zu machen.“

Ueber die Vergangenheit der Minister der neuen Regierung ist Folgendes mitzutheilen: Der Minister-Präsident ohne Portefeuille, Canovas del Castillo, war ein hervorragender Advocat 1854, als die von D'Donnell geleitete Bewegung ausbrach. Er begleitete diesen auf dem Marsch nach Bicalvaro in Andalusien und war Verfasser des bekannten Manifestes von Manzanaras, in welchem D'Donnell eine constitutionelle Reform verlangte. Mitglied mehrerer Ministerien unter D'Donnell, schloß er sich der Revolution von 1868 nicht an, war ihr aber auch nicht geradezu feindlich. Castro, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, begann seine Laufbahn in der Marine, aus welcher er 1825 wegen seines Liberalismus vertrieben wurde. Finanz-Minister unter Isabella ließ er sich zum Abgeordneten wählen, vertrat 1857 Spanien in Lürin und wurde Minister unter Narvaez; er hat sich stets gemäßig erwießen. Der Kriegsminister General Jovellar war stets unionistisch-liberal. Er nahm lebhaften Antheil an der Revolution von 1868, war unter König

3] Der Uman von Panawang.

Erzählung von Robert Byr.

(Fortsetzung.)

Der so schwer zu befriedigende Fragesteller trug zwar das bunte Kopftuch des Malaien um die dunkelgefärbte Stirne, aber er hatte weder das melancholische Auge, noch die kleine breitflügelige Nase dieses Stammes, und sein Anzug aus gelber und violetter Seide verleiht die Wohlhabenheit des vornehmen Mannes. Einfacher gekleidet war sein Gefährte, der ein wenig abseits mit allen Zeichen lauernder Aufmerksamkeit auf seinen Fersen lauerte. Das Mädchen, welches sich neben ihm in derselben bei jenen Völkern sehr beliebten Stellung hielt, trug über dem blau und weiß gestreiften Sarong — jenem geschickt um den Leib gewundenen, die Stelle eines Unterkleides vertretenden Stücke Zeug — die eigenthümlich gefaltete Jacke, Kabaja genannt, unterschied sich jedoch von den meisten Farbigen durch ihr entbloßtes Haar, das sie nicht in einem Kopftuche verborgen, sondern geschmackvoll in einen Knoten aufgebunden und mit Blumen geschmückt hatte. Sie schen sich um die Verhandlung nicht zu kümmern, sondern verzehrte langsam einen Pfing, wobei sie hin und wieder eine Doppelreihe vollkommen weißer Zähne zeigte, ein Beweis, daß sie sich der Sitte des Betalkauns entzogen haben mußte, der ihr Gefährte eben auf das Leidenschaftliche frönte.

Van Duizenbeel, dem der eifrige Frager den Weg vertrat, rief ihm ein gebeterisches „Pinggir!“ („Aus dem Wege!“) zu, das jeder Europäer auf der Insel allsogleich mit allen Zeichen tiefster Unterwürfigkeit befolgt zu sehen gewöhnt ist. Ueberascht und geirgert durch den Mangel an Gehorsam, gab er dem Zaubrernden mit seiner Säbelschneide einen empfindlichen Schlag auf den herabhängenden Arm, der aber sofort aufzuckte und den reichverzierten Griff des einen der beiden nebeneinander stehenden Dolche erfaßte. Doch ehe der Körper noch die Scheibe verließ, legte sich die kleine Hand des Mädchens hindernd auf die bewehrte Rechte des rachschnaubenden Mannes. Das Kind, denn ein solches schien es fast noch an Jahren, war blitzschnell aufgesprungen, um der raschen That zuvorzukommen, und ein sanfter Blick der großen sammetartigen Augen suchte die auflodernde Leidenschaft zu beschwichtigen. Gleichzeitig nahm ihr ebenfalls aufgesprungener Genosse eine drohende Haltung gegen den Lieutenant an, was dieser jedoch nicht einmal der Beachtung werth hielt.

Er wendete sich schließlich an den Älteren, den er mit verdäulichen Blicken maß.

„Ich hätte gute Lust, Dich peitschen zu lassen, gelbhäutiger Schurke“, stieß er zornig hervor. „Das Sprichwort hat Recht, daß für jeden Indianer, der geboren wird, tausend Kotangs im Walde aufsprießen. Es wäre schade, sie ungenützt verfaulen zu lassen.“

„Es ist mein Vater“, erwiderte das Mädchen im malayischen Idiole, demselben, dessen sich auch der Lieutenant bediente. Die schlichten Worte klangen wie die bereueste Bitte um Schonung.

Bisher hatte van Duizenbeel dem Kinde noch keinen Blick gegönnt, er war nun doppelt überascht von der anmuthigen Erscheinung. Wohlgefallig prüfte er die kleinen Züge, den schlanken geschmeidigen Wuchs bis auf das zierliche Füßchen, das unter dem Sarong ein wenig sichtbar wurde, dann kehrte sein Blick, der immer freundlich geworden war, wieder zu dem zarten Gesichtchen zurück und hreteste sich mit lästerlichem Verlangen auf die sanften Augen der Kleinen.

„Dir also habe ich es zu verdanken“, sagte er mit abstoßendem Lächeln auf den begehrlichen Lippen, „daß ich bis jetzt noch nicht die unangenehme Bekanntschaft der Waffe dieses Räubers machte? Aber für die bloße Absicht verdient er so viel Schläge, als Tage im Jahre sind. Willst Du mir jedoch für jeden einen Kuß geben, so sollen sie ihm erlassen sein, des Verdienstes wegen, eine so hübsche Tochter zu besitzen.“

„Nehmt Euch in Acht, Freund!“ warnte der Beamte, halb im Ernst, halb lachend. „Es ist zuweilen nicht gut spaßen.“

„Wer sagt denn, daß ich's thue? Die kleine Dize soll in allem Entsch das Kögelgeld zahlen!“ Dabei legte der Lieutenant seinen Arm um den diesigen Leib der Kleinen und näherte sein Antlitz dem ihren. Mit einer schlangengleichen Bewegung entschlüpfte sie ihm, aber auch er war rasch, hatte sie in zwei Schritten erellt und wollte sie in Uebermuth und Lüsterzeit neuerdings umarmen, ohne sich um die Folgen zu kümmern, die ihn aus zwei wild flammenden Augenpaaren bedrohten — da schob sich im entscheidenden Momente eine große Gestalt zwischen ihn und das Mädchen, das er schon zu hafchen meinte.

„Pardon, Herr Lieutenant!“, entschuldigte sich der unberufene Störer, „ich wollte nach der anderen Seite.“ Van Duizenbeel druckte zurück und maß ihn mit sornigem Blicke. Es war derselbe Soldat, den er auf dem Schiffe mit dem Namen Albot angesprochen hatte.

Cadenas Generalgouverneur von Cuba und Kriegsminister unter der
publik. Der Justizminister Cadenas ist ein großer Rechtsgelehrter.
führte die Einregistrierung der Grundstücke ein, ist der Verfasser des
Spottengesetzes und gilt für reactionär, soll sogar zu den Ultramontanen
neigen, doch scheint er im Ganzen gemäßigt. Der Marine-Minister
Marquis v. Molins, jetzt, da Castro noch nicht hier ist, auch interimistisch
Minister des Auswärtigen, ist der jüngere Sohn eines spanischen
Franden; er empfing von der Königin Isabella den Marquis-Titel, so
die mehrfache Minister-Portefeuille; ein glänzender Redner und Dichter.
Er hielt sich in der letzten Zeit O'Donnell's zu den Unionisten und
wurde zum Gesandten Spaniens in London ernannt, aber vom Ministerium
Gonzalez Bravo zurückberufen. Der Finanz-Minister Salaverria
war Beamter des Finanz-Ministeriums seit seiner Jugend, Finanz-Minister
während acht Jahren von 1857 bis 1864 in dem Ministerium
des Herzogs von Tetuan, dann wieder 1865 Finanz-Minister. Der
Marquis v. Drovio, Minister der öffentlichen Arbeiten, des Unterrichts
u. s. w., ist Advocat aus derselben Provinz, wie Dlozaga, welchen
er seit 1849 an der Spitze der Moderirten bekämpfte und sich
dadurch einen Namen machte, Gouverneur von Madrid und Minister
der öffentlichen Bauten wie der Finanzen unter Isabella, die ihn
1867 zum Marquis machte. Er ist ein gemäßigter Ultramontaner.
Der noch ziemlich junge Minister des Innern, Romero Robledo, ein
lebensschafflicher Redner, früher einer der thätigsten Anhänger der Revolution
von 1868, Unter-Staatssecretär des Innern in dem ersten Ministerium
Sagasta, Minister der öffentlichen Arbeiten in dem letzten konservativen
Ministerium des Königs Amadeus, erklärte sich antidynastisch,
als Amadeus mit Hülfe der Radicalen 1872 die Cortes auflöste. Er
war stets unionistisch. Der Colonial-Minister Lopez de Ayala, berühmter
Dichter und Dramatiker, zeichnete sich unter dem Ministerium Narvaez
durch eine begeisterte Rede für die Pressefreiheit aus, holte von den Canarischen
Inseln die Generale, welche die Revolution von 1868 machten
und verfasste das von den Chefs der Marine unterzeichnete Manifest
von Cadix. Stets unionistisch, ging er zu der Partei des Prinzen
von Asturias über, als dieser sein Ministerium wechselte und die Cortes
auflöste.

Die erste Nachricht von dem Pronunciamiento für den Prinzen
Alfons traf am Mittwoch Abend im Hotel Basilewsky, der pariser Wohnung
der Königin Isabella, ein. Der Prinz war für die Weihnachtserien
bei seiner Mutter auf Besuch. Anfangs schwebte man in einiger Sorge,
da nur von zwei oder drei Bataillonen gemeldet wurde, die der von
Martinez Campos erhobenen Fahne folgten. Andererseits aber glaubte
man auch keinen kräftigen Widerstand voraussehen zu müssen. Vor
einiger Zeit schon hatte, wie in einem pariser Berichte der Times mitgeteilt
wird, der General-Capitän von Madrid, Primo de Rivera, den
Präsidenten Serrano in Kenntniß gesetzt, daß ihm kein anderer Ausweg
als den letzten Lage vorhanden zu sein scheint, als die Ausrufung
des Prinzen Alfons zum Könige. Vergeblich bot ihm Serrano das General-
Capitänat von Cuba an. Primo Rivera beharrte auf seiner Erklärung
und stellte dem Präsidenten anheim, ihn zu entlassen. Das wagte Serrano
nicht, doch glaubte er nicht, daß Primo Rivera einen entscheidenden
Schritt thun würde. Unter diesen Umständen begab er sich zur Nord-
armee. Dort mußte er ähnliche Reden anhören. Die Generale wollten

wohl Don Alfonso ausrufen, aber nicht kämpfen, um Serrano einen
Erfolg zu verschaffen. Die Kenntniß dieser Vorgänge bekräftigte die Hoff-
nungen, welche man im Hotel Basilewsky nährte. Schon am Donner-
stag Mittag langte dann die Kunde an, daß die Armee des Nordens
und des Centrums sowie die Garnisonen der großen Städte sich der
Bewegung angeschlossen hatten. Das neue spanische Ministerium wird,
wie man glaubt, die Anerkennung der Mächte nachsuchen und Seitens
der Mehrzahl derselben voraussichtlich erhalten. In der Umgebung des
jungen Königs, der künftigen November volljährig wird, soll die Frage
discutirt werden, ob er schon jetzt für majorenn zu erklären sei. Die
meisten Mitglieder des neuen Ministeriums sind unionistisch-liberal,
einige neigen zu dem Clerus. Die Zusammensetzung des Ministeriums
ist schwerlich nach allen Seiten definitiv.

Wie die Presse versichert, werden Frankreich, Italien, Deutschland
und wahrscheinlich auch England Alfons anerkennen. Ueber Rußland
herrscht Zweifel. Der König der Belgier erkannte Alfons bereits
privatum an. Das orleanistische „Journal de Paris“ meldet, König Al-
fonso hatte sofort eine Depesche an den Papsst gesandt, worin er dessen
Segen erbittet und versichert, er werde wie seine Vorfahren die Rechte
des heiligen Stuhles schützen. Letztere Phrase ist reine Erfindung.
König Alfons telegraphirte an den Papsst, weil dieser sein Pathe ist;
es ging an denselben das gleiche Telegramm wie an die übrigen Ver-
wandten ab. Ein Telegramm des neuen Ministerpräsidenten Canovas
meldet, der Marineminister bereite alles zur Reise des Königs vor, der
sich noch in Paris befindet und den die Kriegsschiffe von Marseille ab-
holen sollen.

Zur Lage.

* Der Cirkularerlaß des Fürsten Bismarck in Bezug auf die
nächste Papstwahl hat im ultramontanen Lager eine Polemik hervor-
gerufen, die auf gänzlich falschen Voraussetzungen beruht. Man sucht
in den lebensschafflichsten Formen dem deutschen Kanzler nachzuweisen,
daß er nicht befugt sei, sich in das kommende Konklave einzumischen,
daß Deutschland kein Recht der Exklusive besitze und daß der einmal
gewählte Papsst auch ohne die Anerkennung der deutschen Regierung das
rechtsgültige Oberhaupt der katholischen Kirche sein werde. Alles dies
steht mit der Tendenz des vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Cirkulars
durchaus in keinem berechtigten Zusammenhang. Von einer Ein-
mischung der deutschen Regierung bei der kommenden Papstwahl ist
niemals die Rede gewesen, da man sehr wohl weiß, daß das dem rö-
misch-deutschen Kaiser zustehende Vetorecht von dem Letzten derselben,
Franz II., auf die Herrscher Oesterreich's übergegangen ist. Dadurch
aber wird das Recht Deutschlands, einer nicht gültig zu Stande gekom-
menen Papstwahl die staatliche Anerkennung zu versagen, nicht eingeschränkt.
Das Recht der Exklusive, d. h. die Befugniß, dem Kardinals-
kollegium ein Mitglied desselben zu bezeichnen, welches von der Wahl
zum Papsste auszuschließen ist, besitz gegenwärtig nur drei Staaten:
Oesterreich, Frankreich und Spanien. Wenn von katholischer Seite be-
zweifelt wird, daß dieses Recht im nächsten Konklave ausgeübt werden
wird, so ist an eine Sitzung der österreichischen Reichsrathsdelegation
aus dem Monat April 1873 zu erinnern, in welcher sich Graf An-

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

„Das wollen Sie nicht!“ rief er mühsend. „Was haben Sie hier
zu suchen? Was misden Sie sich vordringlicher Weise ein?“

„Um Vergebung, Herr Lieutenant“, erwiderte Albot ernst, immerhin
aber in einem militärisch achtungsvollen Tone, „ich meine nur, daß
auch die Herren in Hindien wohl daran thäten, die Menschenrechte zu
achten.“ Von Duigenbeek's Auge schiederte dem Redner einen Blick
des Hasses zu, es war, als habe er nicht übel Lust, den Untergebenen,
der sich solcher Kühnheit vermaß, zu zerschmettern, dann aber lächelte er
in veröffneter Wuth gellend auf und schien sich zu bezwingen.
„Fürwahr, Sie beginnen Ihre Laufbahn nicht übel — mit Damen-
tänzen. Glauben Sie, daß man auch hier Proben der Galanterie von
Ihnen fordert? Sie verwechseln wohl die Gegenwart mit der Vergan-
genheit? Man wird Sie an Ihre Stellung als gemeiner Infanterist
gewöhnen müssen. In Ihre Reihe! Marsch!“

Ein höhnisches Lachen folgte dem mit vornehmlich-mäßigem Gruß sich
Entfernenden. Dann nahm von Duigenbeek den Arm des Beamten und
schlenderte gegen den Eingang des Gebäudes. „Hätte mir fast die
Laune verdorben“, äußerte er mit erkünstelter Gleichgültigkeit. „Aber
ich sehe die nette Dirne nirgends mehr. Eckhoorn, Sie hätten sie nicht
aus den Augen lassen sollen.“ Das Mädchen mit seinen beiden Begleit-
tern war in der That spurlos verschwunden, selbst auf dem Plage war
nichts mehr von ihr zu erblicken.

„Sie sind doch noch ganz der Alte!“ erwiderte Eckhoorn scherzend.
„Das rauhe Klima Hollands hat Sie, wie es scheint, in den anderthalb
Jahren nicht abgekühlt. Befens willkommen! Aber da hätten Sie leicht
einen unangenehmen Empfang haben können. Der eine Krug war schon
mehr als halb aus der Scheide.“

„Sie glauben doch nicht, daß die Schlingel inmitten der Beamten
und Soldaten es gewagt hätten?“

„Om! Von Balinesen könnte man sich dergleichen doch versehen.“

„Woher wissen Sie, daß die Spitzbubensichter von der Insel Bali
kommen? Freilich“, setzte der Lieutenant hinzu, „solch eine Blume, wie
die Kleine, wächst um Batavia nicht.“

„Das für's Erste. Ich habe jedoch andere Gründe zu meiner Ver-
muthung. Vor ein paar Wochen singen wir eine Ladung Gewehre auf,
die nach Bali bestimmt war. Natürlich hatten uns wieder unsere viel-
geliebten Nachbarn, die Herren Engländer, den Freundschabsdienst zuge-
schickt. Die Ladung war für einen Häuptling mit dem wohlklingenden
Namen Jwah Madeh Rabi bestimmt. Wer weiß, welche Teufelei er im
Sinne hat; glücklicherweise ist da jetzt vorläufig ein Regel vorge-
schoben.“

„Ich dachte, das Handwerk wäre den Balinesen gründlich gelegt?“

„Om! Möglich. Vielleicht wollte der Fürst nur seine Leibgarde für
die Deckungen zu Höchstdeffen Namenstag würdig austrücken. Indessen
ist das Notwendigste dazu consicirt — die Gewehre nämlich, und wie
Sie sich denken können, haben wir nicht die geringste Lust, sie aus den
Händen zu geben, am allerwenigsten jetzt, wo der alte Regent von Bie-
ling, wie ich mir sagen ließ, gestorben ist und der junge Radjah vielleicht
einen ziemlich schweren Stand haben dürfte.“

„Also Aussicht auf eine Expedition? Abscheulich!“

„Welche Kampflust!“ lachte Eckhoorn auf; dann fuhr er, sich den
Schweiß von der Stirne trockenend, fort: „Ich denke, Sie können Ihren
wilden Kriegseifer dämpfen, Verehrter. Wie ich mich nicht täusche, dürfte
unser Kang den Frieden ziemlich sichern. Der Verlust der Feuerwaffen
scheint den Bestellern sehr empfindlich, denn der Wunsch, sich in deren
Besitz zu setzen, überwiegt sogar die gewöhnliche Schlaubeit dieser Bur-
schen. Sie glauben, an der Saclage noch etwas ändern zu können,
schicken Kundschafter, möchten uns aushohlen, besessen, oder führen wohl
gar irgend einen Handstreich im Sinne. Nach dergleichen sah mir wenig-
stens die Juddringlichkeit des würdigen Vaters dieser kleinen Theaterser-
knoepe aus, und hätte der Zwischenfall mit Ihnen zu einem etwas er-
flicheren Ausgange geführt, würde ich die Gelegenheit wahrgenommen
haben, mich seiner Person unter diesem Vorwande zu versichern. Ich
wartete nur darauf.“

„Wirklich! Wie dankbar muß ich Ihnen sein, seltener Freund!“
rief nicht sehr angenehm überrascht von Duigenbeek aus. „Wie schade,
daß ich verhindert wurde, Ihnen den kleinen Dienst zu erweisen! Zum
Denker mit allen Zoll- und Regierungs-Interessen, mich dafür ermorden
zu lassen!“

„Bah! Handelte sich ja bios um den Versuch. Wir hätten ihn
wahrscheinlich schon noch zur rechten Zeit verhindert.“

„Die Hölle vergelte Ihnen dieses, wahrscheinlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.
Rarabouillet-
Stammschäferei
Strohwalde,

1/2 Meile von Gräfenhainchen,
 Station der Berlin-Anhalter Bahn.
 Der freihändige Verkauf hiesiger
 Jährlingsböcke beginnt

Dienstag d. 26. Jan. c.

Unter Leitung des Schäfer-Directors Herrn **H. Seyne** in Wintersdorf wird als Zucht-richtung auf großen, breiten, sich schnell entwickelnden und leicht ernährbaren Körpern die Production einer edeln, tiefen, kräftigen, schweißfreien, bei geschlossenem Fließe sich der Kammwolle nähernden Tuchwolle verfolgt. Hierbei erlaube ich mir zu bemerken, daß ich obige Heerde von meinem verstorbenen Schwager, dem Königl. Amtsrath **H. Sayner** käuflich übernommen habe.

Der Königl. Domänenpächter
 (H. 36070.) **J. Hennig.**

Pferde-Verkauf.

Auf dem Rittergute Schkopau sollen Sonnabend den 9. Januar Nachmittags 2 Uhr 4 Arbeitspferde, darunter 2 Hengste, gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.



Nächsten Mittwoch und Donnerstag, am 6. u. 7. Januar, halten wir mit einer großen Auswahl

Ardener Pferde

erster Classe in Artern beim Gastwirth Herrn **Flitner** zum Verkauf. [H. 5896 a.]

Junkelmann & Appel
 aus Erfurt.

1 tüchtige Kochmamsell für ein schönes Hotel wird sofort oder 1. Februar mit hohem Gehalt gesucht durch **Wittwe Kupfer** in Merseburg.

80,000 \mathcal{R} . sind zu verleißen auf Länderei und 1. Hypothek durch **J. Löwenthal** in Erfurt.

v. Stieglitz & Sass

Berlin, Jägerstr. 16
 besorgen alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Ich suche zum baldigen Antritt einen jungen Mann, der mit Comptoirarbeiten vertraut ist.
 S.ena, den 2. Januar 1875.

Hermann Trebitz.

Brennholzverkauf.

700 Meter weiche Scheite stehen zum Verkauf bei **Chr. Jäger** in Kleinpürschütz ab Station Kahla a/S., à Meter 3 \mathcal{R} .

Für eine Zuckersabrik wird zum baldigen Antritt ein mit dieser Branche vertrauter tüchtiger

Buchhalter

gesucht, welchem die selbstständige Leitung des Comptoirs übertragen werden kann.

Offerten sub H. 515. befördern **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Segründet 1836.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der im Jahre 1875 an die mit Anspruch auf Gewinn-Anteil Versicherten zu vertheilende Gewinn pro 1870 sich auf Thaler 99,189 beläuft. Die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Thlr. 440,840, der hieraus sich ergebende Gewinn-Anteil der Letzteren also 22 1/2 % der Prämiensumme, und wird derselbe statutenmäßig bei den Prämienzahlungen im Jahre 1875 in Abzug kommen.

Berlin, den 30. December 1874.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungsanträge von 1000 bis 60,000 Rmk. werden jederzeit bereitwilligst entgegengenommen, schnell und ohne weitere Kosten vermittelt und Statuten und Rechnungsabschlüsse u. s. w. gratis ausgegeben.
 Halle a/S., den 1. Januar 1875.

Die General-Agentur Halle a.S.

Theodor Heime, Bureau: Frankenstraße Nr. 1.

Zwickauer Steinkohlenbau-Berein.

Im Einverständnis mit dem Vereinsausschuß hat das unterzeichnete Directorium beschloffen, in Abschlag auf die Dioidende für das Jahr 1874 fernere

Zwanzig Thaler — auf jede Actie auszubezahlen.

Die geehrten Actionaire werden hiervon in Kenntniß gesetzt und unter Hinweis auf die zu Folge §. 13 der Statuten nach vier Jahren eintretende Verjährung ersucht, den Betrag von 20 \mathcal{R} . für jede Actie

Donnerstag den 7. Januar 1875

Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr gegen Abgabe des 62. Dividendenscheines bei der Vereinskasse zu Vereinglück, bei den Herren **Hammer & Schmidt** in Leipzig, oder bei Herrn **C. Wilh. Stengel** in Zwickau zu erheben.
 Zwickau, den 19. December 1874.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Bereins.
Adv. Bruno Zahn, Gustav Barnhagen, Carl Seyroth.

Nach Beendigung unserer baulichen Anlagen sind wir in der Lage, wesentlich billiger zu produziren als bisher und offeriren demgemäß ab Grube Delbrück:

Briquettes zum Preise von 60 \mathcal{R} pro Ctr.,
Mechanisch gefiebte Knorpelkohle zu 35 \mathcal{R} pro Hectoliter
Förderkohle zu 30 \mathcal{R} ab Grube.

Briquettes sind von heute ab stets vorhanden und werden aus unseren Vorrathsschuppen auf der Grube prompt verladen.
 Halle a/S., den 1. Januar 1875.

Die Verwaltung der Grube Delbrück bei Dieskau.

Für Schlosser und Schmiede.

Von **Rußseifen** halten stets großes Lager und verkaufen zu annehmbaren Preisen **Weissenborn & Co.** in Halle.

Fr. Naumann's
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik,
 alter Markt 3,

empfehle sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel zu soliden Preisen.
 Für Wiederverkäufer Sophaestelle u. Stühle in reicher Auswahl.

Liebig Company's Fleisch-Extract
 aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.
Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.
 Das Diplom "Mors Concours", Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etikette eines jeden Topfes den

Namenszug **J. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Agros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
 Herr **F. Bohnenstiel Nachf.** in Magdeburg, Herr **J. C. F. Schwartz** in Berlin, Herr **Brückner Lampe & Co.** in Leipzig.
 Zu haben in allen Colonialwaaren- und Delicatesen-Handlungen, sowie in den Apotheken und bei den Drogulsten.

Für unser Colonial-Waaren Engros Geschäft suchen zu nächste Ostern einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen.
 Halle, im Januar 1875.

C. Finze & Kinde.

Auf dem Rittergute Dypershausen bei Mühlhausen in Thür. wird zum 1. April ein tüchtiger Verwalter gesucht. Bewerber werden um Abschrift ihrer Zeugnisse gebeten.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Auf der Grube Neuglückler Verein bei Nietleben sind Stückkohlen vorrätzig.

Einige **Fischergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei

Volgt in Eisleben,

Ergebauer.

Annonce.

Ein auf Stein- und Braunkohlen praktisch erfahrener Obersteiger, mit Wasserverhältnissen, Dampfmaschinen und Pumpen vollständig vertraut, sucht Stellung zum baldmöglichsten Antritt. Adressen bitte sub W. S. an **Ed. Stückerath** in der Exp. dies. Btg. oder in der Exped. des Sorauer Wochenblattes N/2. niederzulegen.

Auf einem Gute wird ein junger Mann, der zugleich die schriftlichen Arbeiten im Amtsvorsteher-Amte versehen kann, gesucht. Offerten werden unter A. B. poste restante Artern erbeten.

Zwei Gastwirthschaften, eine mit Brauerei, werden zu kaufen gesucht durch **J. Löwenthal** in Erfurt.

Stadt-Theater.

Dienstag d. 5. Jan. 1875.
 Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für den Regisseur Herrn **Anton Kröter:**

Der Alpenkönig und der Menschenfeind, romantisch-komisches Zaubermärchen mit Gesang in 3 Acten von Ferdinand Raimund, Musik von Wenzel u. Müller.
 Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein

Anton Kröter.

Das dritte u. letzte Abonnement beginnt mit Montag den 11. Jan. und verlieren die noch ausstehenden Billets des **I. u. II. Abonnements** von diesem Tage an ihre Gültigkeit. Ich erlaube mir ein geehrtes Publikum zu diesem letzten halben Abonnement ganz ergebenst einzuladen und bitte die halben Abonnementsbogen, 10 Stück Billets, gültig bis zum Schluss der Schauspielaison (Palmsonntag) in den Tagen vom 4. bis 10. Januar im Theaterbüreau zu den bekannten Preisen in Empfang nehmen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
H. Haberstroh.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens hoch erfreut.
 Raschitz, d. 31. Decbr. 1874.
Alexander Hausius
 und Frau.

Erste Beile

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

drassy über diesen Punkt aussprach. Der Minister lehnte eine bestimmte Erklärung über das Verhalten Oesterreich's bei einer künftigen Papstwahl zwar ab, bemerkte aber, was das Beto betrifft, im Allgemeinen, daß er die Absicht hege, dem Kaiser nie zu rathen, auf irgend ein Recht, das er besitzt, zu verzichten. Daß andererseits der römische Stuhl dies Beto als noch zu Recht bestehend gelten lassen muß; geht aus einer Konstitution des Papstes Gregor XV. vom 26. November 1621 hervor, welche dasselben ausdrücklich anerkennend erwähnt.

Die „Germania“ setzt ihre Ausführungen gegen die Circulardepesche des Fürsten Bismarck, die Papstwahl betreffend, fort und faßt dabei den Troß der ultramontanen Partei in diese Worte zusammen: „Wir werden — sagt das Organ der Centrumpartei — sofort und ohne jedes Bedenken jeden Papst anerkennen, den uns das Wahlkollegium der Kardinäle als Papst verkündet, mag Bismarck mit seinen Freunden an der Wahlhandlung oder an der Person des Gewählten noch so viel auszufehen finden! Die Kardinäle aber werden wählen unter dem Beistande Gottes, des h. Geistes, der in so schwerer Zeit seine Kirche nicht verlassen wird, und sie werden wählen gemäß den kirchlichen Gesetzen, welche für die Papstwahl bestehen. Darunter wird allerdings auch eine Konstitution unferes glorreich regierenden Papstes Pius sein, welche besondere auf die gegenwärtigen schwierigen Zeitverhältnisse bezügliche Anordnungen trifft.“

Pius IX. hat nun doch das Jahr 1875 zu einem Jubeljahr aussersehen. Die „Gazzetta di Firenze“ vom 1. Januar enthält ein Telegramm aus Rom, nach welchem der Papst diesen seinen Entschluß den Gläubigen und dem Episkopat in einer Encyclika kundgemacht hat. Der Papst fordert in derselben zum Gebete auf und erinnert an den Entschluß und die Verehrung, mit welcher das Jubeljahr gefeiert worden ist, als die Kirche noch ungehörte Kunde genoss. Der Papst drückt zwar sein Bedauern darüber aus, daß die Umstände, welche im Jahre 1850 die Jubiläumfeier verhinderten, noch ungunstiger geworden sind, hält aber dennoch jetzt für notwendig, den Gläubigen die außerordentliche Gnade eines Jubeljahres zu Theil werden zu lassen. Er erwähnt am Schluß die Gnaden, welche mit der Jubelfeier verbunden sind und endigt mit all. weitigen Ermahnungen an die Katholiken.

Von den Verwaltungsw. resp. Selbstverwaltungsgesetzen sind, wie die N. L. G. aus sicherer Quelle erfährt, noch im alten Jahr die Provinzialordnung, die Grundzüge der neuen Organisation der Behörden und das Gesetz über die Verwaltungsgerichte und das Verfahren vor denselben durch die Beratung des Staatsministeriums gegangen. Diese Gesetze werden also dem Landtage gleich bei seiner Eröffnung vorgelegt werden. Uebrigens wird neben der Provinzialordnung auch noch ein besonderes Dotationsgesetz für die Provinzen vorgelegt werden. Abgesehen von den etwa 4½ Millionen Thalern, welche nach dem Gesetz vom 20. April 1873 den Provinzen, und zwar insbesondere den bisher nicht dotirten Provinzen zu fallen, sollen nämlich nunmehr noch 5 Millionen Thaler zur Unterhaltung der Staatschauffeen unter sämtliche Provinzen repartirt werden. Der Gesekentwurf hat zwar das Staatsministerium noch nicht passiert, aber bereits die Zustimmung der einzelnen Ressorts, insbesondere des Finanzministers erhalten. — Während ursprünglich die neue Kreisordnung für die drei westlichen Provinzen Rheinland, Westphalen und Hessen-Nassau gleichmäßig geregelt werden sollte, wird nunmehr Hessen seine besondere Kreisordnung erhalten. Es ist dies die Folge der Bedenken, welche die nach Kassel berufenen Hessischen Vertrauensmänner gegen die allgemeine und obligatorische Einführung des Amtsbezirkwes erhoben hatten.

Die Chinesen läßt der Vorbeur der europäischen Civilisation nicht schlafen. China riskirt seine erste Anleihe und tritt somit in das Concert der europäischen Mächte. Der erste Anfang ist nun bescheiden — die gewünschte Summe übersteigt nicht sieben Millionen Gulden, wofür mit erfreulicher Bereitwilligkeit 8 Procent Verzinsung verheißen werden.

Deutschland.

Berlin, den 3. Januar. Se. Maj. der König haben geruht: Den Präsidenten des Appellationsgerichts in Halberstadt, Dr. v. Schelling, zum Vize-Präsidenten bei dem Ober-Tribunal zu ernennen, sowie dem Unteroffizier Knobloch im Pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der tonseffionirte Marktscheider Kirchhoff zu Halberstadt ist zum Ober-Bergamts-Marktscheider bei dem Ober-Bergamte zu Halle a/S. ernannt worden.

Das Postblatt Nr. 1 enthält eine Uebersicht der in der Reichsmarkwährung zur Erhebung gelangenden Postsätze für die frankirten Briefe, Druckfachen und Waarenproben nach sämtlichen Ländern der Erde mit Angabe der verschiedenen Beförderungswege.

Vom 1. Jan. 1875 ab werden zunächst bei der Hauptbank Noten der Preussischen Bank zu 100 Mark ausgegeben werden.

Der „Nat.-Ztg.“ zufolge hat der Kaiser bei allen Ermüderungen auf die offiziellen Ansuchen bei dem gestrigen Neujahrsempfang seine Genugthuung über die friedliche Lage ausgesprochen und es als die Aufgabe des Deutschen Reiches beront, in erster Reihe auf die Erhaltung des Friedens hinzuwirken.

Ueber die Rechtsfrage, ob nach der Verfassung des Deutschen Reichs ein Mitglied des Reichstages während der Sitzungsperiode ohne Zustimmung des Hauses zur Verdüßung einer rechtskräftig erkannten

Estrafe verhaftet werden könne, veröffentlicht das Justiz-Ministerialblatt in Veranlassung eines in neuester Zeit vorgekommenen Falles einen Artikel darüber, wie die gleiche Frage in demjenigen Lande, welches am längsten parlamentarische Einrichtungen besitzt, und über die Freiheiten derselben am eiferfüchtigsten wacht, staatsrechtlich beurtheilt wird. Derselbe lautet im Eingange seines 1. Abschnitts: In England besteht ein Privilegium der Parlamentsmitglieder, welches die Verhaftung derselben wegen einer rechtskräftig erkannten Kriminalstrafe von dem Beschlusse des Parlaments abhängig machte, nicht. Sie besitzen dort nicht einmal das Privilegium auf Freiheit von Untersuchungshaft. Die Zeugnisse für diesen Satz finden sich in demjenigen Schritten, die als Autoritäten über Englisches Staatsrecht gelten, ohne alle Einschränkung niedergelegt.

Die Gerüchte von dem Rücktritt des Justiz-Ministers Leonhardt wollen noch nicht verstummen. In den letzten Tagen wurde berichtet, die Angelegenheit sei noch nicht beendet; gleichzeitig wurde wiederum der Name des Vicepräsidenten des Appellationsgerichts zu Naumburg, von Brandenstein, welcher früher im Justiz-Ministerium zur Lippe arbeitete, als Nachfolger des Justiz-Ministers genannt.

Die Appellation gegen das Erkenntnis des Stadtgerichts in dem Prozeß Arnim ist also von beiden Theilen am 29. Decbr. erfolgt, von der Staatsanwaltschaft unmittelbar vor Schluß der Dienststunden, vom Grafen v. Arnim erst mehrere Stunden später in der Privatwohnung des Stadtgerichts-Präsidenten Krüger. Wenn die Staatsanwaltschaft keine Berufung eingelegt hätte, so beachtete auch Graf Arnim nicht zu appelliren, da er das Urtheil erster Instanz dem Straf Antrag gegenüber als eine Freisprechung ansehen soll. Der Prozeß Arnim wird also seinen Fortgang haben, aber nicht unmittelbar, da die Vorbereitungen für die zweite Instanz eine nicht ganz kurze Zeit erfordern werden.

Capitän Werner ist zur Uebernahme der Disfektion in Kiel angekommen. Die Panzerfregatte „Gansa“, Commandant Capitän Berger, ist von Stettin nach Kiel abgegangen, die Corvette „Victoria“ ist in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Kieler Bucht ist mit Eis belegt; die Postschiffahrt ist eingestellt.

Am nächsten Donnerstag wird im Ministerium des Innern eine Conferenz der preussischen Ober-Bürgermeister über den Entwurf einer neuen Städteordnung zusammen treten.

Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn läßt jetzt in den Courierzügen zwischen Berlin und Frankfurt a. M. (über Eisenach-Webra) Schlafwagen der Mann'schen Gesellschaft laufen. Die Benutzung derselben ist den Passagieren 1. Klasse gegen Mehrzahlung von 8 Mark, denen 2. Klasse gegen Mehrzahlung von 6½ Mark gestattet.

Die Neujahrsnacht verlief, Dank der Fürsorge der Polizei, immer mehr von ihren Schrecknissen. Auch die letzte Sylvesternacht ist im Ganzen ruhig verlaufen und von den sonst üblichen Brutalitäten und größeren Extravaganzen bisher nichts bekannt geworden.

Militärische Mittheilungen.

Im Verlaufe dieses Jahres ist die Reorganisation der französischen Armee sehr wesentlich gefördert, ein Abschluß derselben jedoch noch nicht erzielt worden. Nach der neuesten Dislocationliste der französischen Infanterie bestehen gegenwärtig 30 Jäger-Bataillone, 144 Linien-Infanterie-Regimenter, 4 Buzen-, 3 Turkos-Regimenter, 1 Fremden-Regiment, 3 leichte africanische Bataillone und 5 Straf-Compagnien, wovon sich 4 Jäger-Bataillone (Nr. 4, 9, 12 und 30) und 25 Infanterie-Regimenter (Nr. 2, 23, 36, 39, 45, 54, 74, 80, 82, 85, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 120, 124, 125, 128, 129, 130, 131, 136, und 138) mit der Garnison Paris aufgeführt finden. Die Garnison dieser einen Stadt würde demnach nahezu ein Sechstel der gesammten französischen Infanterie beanspruchen. Thatsächlich befinden sich indef mit diesen Truppen die Departements Seine und Seine et Oise bezeugt, und hat zwischen ihnen nur ein Wechsel für den eigentlichen Garnisonsdienst von Paris statt. Für die Cavallerie und die Specialwaffen steht eine ähnliche genaue Veröffentlichung noch aus. Eine besondere Aufmerksamkeit ist gegenwärtig der Neubewaffung und der neuen Geschüßausrüstung der Armee zugewendet. Für die erstere ist das Gras-Gewehr endgültig angenommen worden und soll nicht nur bei der Infanterie, sondern auch bei der Cavallerie und Artillerie eingeführt werden. Es ist ein verbessertes, für Metallpatronen umgeändertes Chassepotgewehr und wird als eine überaus kriegstüchtige Waffe gerühmt. Die Fabrication soll in dem Maße beschleunigt werden, daß mit Abschluß des künftigen laufenden Jahres 1,800,000 nach diesem System aptirte Chassepotgewehre und 200,000 neue derartige Gewehre vorhanden sind. Die neue Geschüßausrüstung der Feld-Artillerie nach dem Reffye-System ist hingegen nur eine provisorische, welche bis dahin in Gebrauch verbleiben soll, daß die Fabrication der neuen Stahlgeschüße so weit vorgeschritten ist, um den Austausch derselben gegen diese Bronzegeschüße bewirken zu können. Man hofft ebenfalls bis Ausgang des künftigen Jahres 494 Feldbatterien zu 6 Geschüßen des Reffye-Systems in zwei Kalibern zu 5 und 7 Kilo und durchgehend mit eisernen Lafetten fertigstellen zu können. Der Austausch derselben wird mit dem Moment eintreten, daß bei jedem der 18 französischen Armee corps 8 Stahlbatterien eingestellt werden können, wofür der Zeitpunkt sich jedoch noch nicht angeben findet.

Bemerktes.

— Das riesenhafte Anwachsen der deutschen Hauptstadt auch im letzten Jahre vergegenwärtigt uns aufs Neue das erschienene „Berliner Adressbuch für das Jahr 1875.“ Dieser altherwürdige Adressa-

lender der Spreestadt, das Hausorakel aller Berliner Familien, ist allmählich zu einer Papierlast angeschwollen, daß seine längere Benutzung die Handgelenke ermüdet. Das alphabetische Verzeichniß der Einwohner Berlins, wohlverstanden nur derjenigen, die eigenen Hausstand haben, also Hausbesitzer oder Miether unmobiler Wohnungen, nimmt 1014 eng bedruckte große Quartseiten ein. Hieran reiht sich auf 423 Seiten das Verzeichniß der Häuser Berlins. Es folgt auf 200 Seiten ein nur annähernd ausgeführter Katalog der Einwohner nach ihren Beschäftigungen und Gewerben; dann auf ebenfalls ca. 200 Seiten die Aufzählung der Mitglieder des königlichen Hauses und Hofes, der deutschen Reichs-, preussischen Staats-, Provinzial- und städtischen Behörden, der öffentlichen Anstalten, Gesellschaften und Vereine. Eine Statistik der in der Hauptstadt erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften ergibt die Anzahl von 37 amtlichen Blättern und 317 nicht amtlichen. Letztere zerfallen in 55 politischen und sozialen Inhalts, 222, die der Wissenschaft, der Kunst, dem Handel und Gewerbe dienen, 21 Zeitschriften für religiöse und kirchliche Angelegenheiten, endlich 19 Unterhaltungsblätter. Die letzten Resultate der Statistik der Bewohner Berlins sind folgende: Die Gesamtbevölkerung Berlins betrug nach der letzten allgemeinen Volkszählung (1. December 1871) 826,341. Bis zum letzten December 1873 vermehrte sich dieselbe durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um 7239, durch Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen um 44,105. Berlin hatte demgemäß am Schlusse des Jahres 1872 877,685 Einwohner. Im Jahre 1873 fand durch Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle eine Vermehrung von 8203, und durch Ueberschuß der Zugezogenen eine solche von 41,981 statt. Am letzten December 1873 zählte demnach die Stadt 927,819 Einwohner. Trotz der Ungunst der Verkehrrhältnisse dauerte diese rapide Steigerung der Einwohnerzahl auch in diesem Jahre — so weit die statistischen Data bereits zusammengefaßt sind, nämlich bis ultimo Juli, also während der ersten Hälfte des Jahres — fast in demselben Maße fort. Es vermehrte sich in diesen sechs Monaten die Bevölkerung durch Ueberschuß der Geburten um 5547 und durch Ueberschuß der Zugezogenen um 15,728, so daß wir ultimo Juli d. J. eine Gesamtbevölkerung von 949,144 Einwohnern hatten und nur noch ein halbes Hunderttausend an der Million fehlte. Hierbei sind die Bewohner der Orte Charlottenburg mit Biesenk., Friedenau, Pantow und Schöneberg, die thatsächlich durch beinahe fortlaufende Häuser- und Villenbauten mit dem eigentlichen Gebäudefort der Stadt Berlin ein Ganzes bilden, nicht mit eingerechnet, weil diese Vorstädte selbstständige Communalverwaltung haben. — Folgende nicht uninteressante statistische Daten mögen noch hervorgehoben werden. Die Zahl der Geburten betrug 1873: 35,954 darunter 1573 Todtgeborene und 4504 uneheliche Kinder. Trauungen fanden statt (1873): 12,190, Sterbefälle: 26,427. Es kommt also 1 Geburt auf 26 Einwohner und 1 Todesfall auf 36 Einwohner. Gegen das Jahr 1872 hat die Sterblichkeit im Allgemeinen abgenommen. Die Zahl der Zugezogenen betrug 1873: 137,176, die der Fortgezogenen: 93,195.

Ein tragischer Vergiftungsfall hat sich in Braunschweig zugetragen und dürfte auch noch hier viel von sich reden machen, da die beiden Helden des Dramas ihre Familien in Berlin zu haben scheinen. Es handelt sich um einen Fall von Selbstvergiftung (wahrscheinlich durch Strychnin). Am 29. v. M. fiel es dem Bedienten des unverheirateten Hufarenlieutenants Delius auf, daß dieser sich längere Zeit nicht sehen ließ. Als der Diener nach der Ursache forschte, fand er im Zimmer seines Herrn nicht allein diesen, sondern auch eine fremde Dame todt vor. Es wurde sofort der Behörde Mitteilung von dem Vorkommniß gemacht. Die Dame soll ein Fräulein Clara Kerber aus Berlin sein und ist schon am Montag Abend in Braunschweig eingetroffen. Die Verwandten des Offiziers wohnen dem Vernehmen nach in der Umgegend von Berlin und sind angeblich, wie er selbst, sehr wohlhabend. Die beiden Leichen wurden entleert in einem und demselben Bette aufgefunden. Nämlich unzweifelhaft soll es sein, daß die Unglücklichen das Gift in Wein genommen haben. Ueber das Verhältniß Weider zu einander verlautet noch nichts Genaueres. Aus der höchst eleganten Kleidung der Dame zu schließen, hat sie den sog. besseren Ständen angehört.

Lebru-Rollin ist am 1. d. gestorben. In ihm verliert Frankreich einen seiner glorreichsten Redner, tüchtigsten Juristen, berühmtesten Advocaten und den einst gefeierten Volkstribun. Am 2. Februar 1808 zu Paris geboren, hatte er noch nicht das 67. Jahr vollendet. Bei seinem letzten und einmaligen Auftreten in der Kammer war er bereits leidend, obgleich seine imposante herkulische Erscheinung kein physisches Gebrechen außer seiner Taubheit abhien ließ. Ledru war ein Ehrenmann im strengsten Sinne des Wortes.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft etc.

Der Prioritäten-Coupon der österreichischen Bahnwerke. Das willkürliche Vorgehen mehrerer österreichischer Bahnen, welche den Prioritäten-Coupon bald in Gold resp. Halberwährung, bald nur in Silberwährung honorieren und aus diesem Unterschied in der Valuta Verluste für die Couponsinhaber herbeiführen, erregt allgemeine Entrüstung. Die „Nat.“ Zeitung hofft, daß man Maßregeln ergreifen wird, um mindestens diejenigen österreichischen Bahnen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, aus dem deutschen Geldmarkte für immer zu tödten. Nachstehend geben wir ein Verzeichniß über die Art der Einlösung der fällig werdenden Coupons österreichischer Eisenbahn-Papiere. Nach den zur Zeit vorliegenden Informationen werden eingelöst:

a) In Thalern folgende Prioritäten-Coupons: Aufsig-Leipziger, fällig 1/1. und 1/7.; Böhmische Nordbahn, fällig 1/4. und 1/10.; Böhmische Westbahn, Em. 1873, fällig 1/1. und 1/7.; Buchrieder, fällig 1/4. und 1/10.; Dux-Bodenbacher fällig 1/1., 1/4., 1/7. und 1/10.; Graß-Abacher, fällig 1/1. und 1/7.; Kaiser-Eisenbahn (Cis.-Sudweis), fällig 1/1. und 1/7.; — Witten-Priesterer, fällig 1/1. und 1/7.; Prag-Turnauer, fällig 1/1. und 1/7.

b) In Silbergulden: 1) folgende Prioritäten-Coupons: Böh. mische Westbahn, Em. 1861 u. 1869, (NB. mit Steuerabzug), fällig 1/1. und 1/7.;

Donau-Drain-Bahn, fällig 1/4. und 1/10.; Erzberg-Abteufelbahn, fällig 1/1. und 1/5. und 1/11.; Galiz. Carl-Ludwigsbahn (NB. zu 90% %), fällig 1/1. und 1/7.; Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, fällig 1/5. und 1/11.; Kronprinz-Rudolf-Bahn, fällig 1/4. und 1/10.; Lemberg-Ezerowitz, fällig 1/5. und 1/11.; Mährische Grenzbahn, fällig 1/3. und 1/9.

2) folgende Aktien: Dividenden-Eine: Donau-Drain-Eisenbahn, Oesterreichische Nordwestbahn, Lit. A und B (mit 3 Ebr. 7 Rgr.).

c) Nicht leidend sind folgende Prioritäten: Lundenburg-Grusbach, Mähr.-Schlesische Centralbahn, Prag-Duxer.

d) Noch keine bestimmte Erklärung liegt vor von folgenden: Gömdrer St. Eisenbahn, fällig 1/2. und 1/8.; Kaiser-Franz-Josefs-Bahn, fällig 1/4. und 1/10.; Raibau-Derberger, fällig 1/1. und 1/7.; Oesterreichisch-Französischer Staatsbahn, fällig 1/5. und 1/11.; Oesterreichische Nordwestbahn, fällig 1/3. 1/5., 1/9. und 1/11.; Oesterreichische Südbahn, fällig 1/1., 1/4., 1/7. und 1/10.; Dittau-Friedland, fällig 1/4. und 1/10.; Südnorddeutsche Verb.-Bahn, fällig 1/2., 1/4., 1/8. und 1/10.

In Oesterreich giebt man sich der Ansicht hin, daß die Einführung der Markrechnung mit der Einführung der Reichswährung für die Schuldner Deutschlands identisch sei. Die Deutschen Gläubiger argumentiren dagegen so: „Die Reichswährung tritt thatsächlich nicht ein, sondern nur die Reichsmarkrechnung, und somit bleiben Thaler und die sämtlichen Unterabteilungen derselben auch nach dem 1. Januar noch fortwährend legale Zahlungsmittel und die auswärtigen Schuldner Deutschlands haben, wenn sie verpflichtet sind in Thalern zu zahlen, nicht das Recht geltend zu machen, die Zahlung in Thalern sei nicht mehr gestattet.“ Der Sachverhalt ist in der That folgender: Das Reichsmünzgesetz bestimmt im zweiten Abschnitte des Artikel I: „daß der Zeitpunkt, an welchem die Reichswährung im gesammten Reichsbiete in Kraft treten soll, durch eine mit Zustimmung des Bundesrats zu erlassende, mindestens drei Monate vor dem Eintritt dieses Zeitpunktes zu verkündende Verordnung des Kaisers bestimmt wird.“ Die Landesregierungen sind indes ermächtigt, auch vor diesem Zeitpunkte für ihr Gebiet die Reichsmarkrechnung im Verordnungswege einzuführen. Es die gesetzliche Bestimmung. Die Kaiserliche, für das ganze Reich gültige Verordnung zur Einführung der Reichswährung ist aber durchaus noch nicht ergangen. Unter solchen Umständen dürfte auch das Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft, in Sachen der Ferdinand-Nordbahn die Intervention des Reichsfanzlers anrufen zu sollen.

Aus Anlaß der mit dem 1. f. Mtes. erfolgenden Einführung der Reichswährung werden auch die Gütertarife der Eisenbahnen um so mehr unzurechnen sein, als von jenem Tage an das Kilogramm als Gewichtseinheit ausschließlich zur Anwendung kommt. So wird also der Centner künftig durch 50 Kilogramm, 100 Centner durch 5000 Kilogramm u. s. w. ersetzt. Bezüglich der Frachttarife kommen in Anlaß: statt der in Silbergrößen und 1/10 resp. 1/100 Egr. ausgedrückten Tariffsätze die durch einfache Verdrückung des Kommas um eine Stelle in 1/100 Mark und 1/1000 beziehungsweise 1/10000 Mark umgewandelten Egr.; statt der in Thaler und Silbergrößen normierten Tariffsätze die sich nach Ausrechnung in bloßen Silbergrößen dafür in Mark und 1/10000 Mark ergebenden Egr. Hinsichtlich der pro Achse resp. Etrac und 7/10 Kilometer (eine Meile) in Etrac resp. Bruchgrößen normierten Frachttarife und Ueberschubkosten für Leichen, Fahrzeuge und Biere, so wie für sonstige außerordentliche Gegenstände und Schwarmagen erfolgt gleichfalls eine dem Vorstehenden analoge Umwandlung in Reichsmarkwährung. Der Frachtberechnung für diese Transporte hat nach wie vor die in den Tariftabellen vorgezeichnete Gesamtmeilen-Entfernung nach ihrer Umwandlung in Kilometer durch Multiplication mit 7/10 als Grundlage zu dienen. Die in Pennanien jetziger Währung ausgedrückten Tariffsätze sind demart wuzurechnen, daß 12 Pennige gleich 10 Pennigen Reichswährung gerechnet werden.

Die Braunschweigischen Seinhalterscheine — so schreibt die „N. B.“ — wird man gut thun, lieber gar nicht anzunehmen. Die „echten“ müssen nämlich sehr ungeschickt gemacht und die falschen sehr geschickt nachgemacht sein, da uns versichert wird, in Braunschweig selbst an der Leihhauscasse sei man oft in Zweifel, ob ein vorgelegter Schein echt oder falsch sei. Wenigstens außerhalb Braunschweigs sollte man diese Seinhalterscheine nie für allemal zurücknehmen, wenn man ganz sicher gehen will, nicht entweder durch ein Falsificat betrogen oder (sine rebus) als Falsificat zurückgewiesen zu sehen.

Börsen-Nachrichten.

Berlin, d. 3. Januar. Privatverkehr. Bei matterer Haltung ziemlich belebt. Creditactien 413,50 a 413,00, Eclus 412,50, Franzosen 347,00, Galizier 109,75, Lombarden 226,00 a 225,50 a 226,00, Nordwestbahn 271,00, B. Parierente 67,90 Cassa, Silberrente 68,50 ult., 1860er Loose 111,50 a 111,25, u. d., Verallsch-Markische 84,50 Bd., Etrac-Minden 122,75, Rheinische 129,75 a 131,00 etc. a 129,75, Italicener 67,75 Bd. ult., Türken 43,10 ult., Rumänier 33,95 a 33,50 Cassa, 33,75 a 33,35 ult., Darmstädter Bank 148,00, Disconto-Commanidit 166,25 etc. a 165,50 a 163,75, Dortmunder Union 29,75, Laurahütte 132,65 a 131,25.

Leipziger Börse vom 2. Januar. Königl. sächs. Staatsanleihe von 1830 v. 1000 u. 500 # 3% 94,75 P., do. Kleinere 3% 93,25 G., do. v. 1855 v. 100 # 3% 85,75 P., do. v. 1847 v. 500 # 4% 98,90 G., do. v. 1852-1868 v. 500 # 4% 98,90 G., do. v. 1869 v. 500 # 4% 99,15 G., do. v. 1852-1868 v. 100 # 4% 98,15 G., do. v. 1869 v. 100 # 4% 99 G., do. v. 1869 v. 50 u. 25 # 4% —, do. v. 1870 v. 100 u. 50 # 4% 99 G., do. v. 500 # 5% 105,25 G., do. v. 100 # 5% 105 G., u. P., do. Lössau-Sittauer Lit. A. 3 1/2% 91 G., do. Lössau-Sittauer Lit. B. 4% 99 P.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 2. Januar. Weizen 58-66 #. Roggen 56-61 #. Gerste 56-73 #. Hafer 62-66 # für 2000 Pfd. oder 1000 Kilo. — Magdeburger Börse, d. 2. Januar. Kartoffelspiritus, pr. 10,000 Etrerp., loco ohne Faß 53,50, 53,75, 54-51 1/2 Mk.

Leipziger Productenbörse vom 2. Januar. Weizen per 1000 Ko. netto 192-205 Mk. bz.; rubig. Roggen per 1000 Ko. netto Landwaare 177-183 Mk. v. Bf., russischer 168-171 Mk. bz. u. Bf.; geschäftslos. Gerste per 1000 Ko. netto loco 168-204 Mk. bz.; feiner. Hafer per 1000 Ko. netto loco 180-195 Mk. v. Bf.; fauer. Mais per 1000 Ko. netto loco 150-156 Mk. Bf. Naps per 1000 Ko. netto loco 264 Mk. Napskuchen per 100 Ko. netto loco 17,25 Mk. bz.; u. Bd. Räbbel per 100 Ko. netto loco 55,50 G., per Jan. 56 Mk. Bf.; ddbz. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 53 u. 54 Mk. Bf.; behauptet.

Petroleum. [Berlin, d. 2. Januar.] B. 100 Kilo loco 28 Mk., dr. Jan. 26 1/2 G., pr. Jan./Febr. 25 G., pr. Febr./März 24 1/2 G. — Hamburg: fest, Standard white loco 11,75 Bf., 11,60 Gd., pr. Jan. 11,60 Gd., pr. Jan./März 11,40 Gd., pr. Aug./Dec. 12,40 Gd. — Bremen: Standard white 11 Mk. 90 Pf. bz. u. Käufer, pr. Febr./April 11 Mk. 50 Pf. bz. u. Käufer. — Antwerpen: Raff. Luge weiß, loco 28 1/2 G. u. Bf., pr. Jan. 28 Bf., pr. Febr. 27 1/2 Bf., pr. März 27 Bf. Weichend. — New York (d. 1. Januar): Petroleum in New York 12 1/4, do. in Philadelphia 12. — Wechsel auf London in Gold 4 d. 8 1/2 G. Goldagio 12 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Lesstha) am 3. Januar am Unterpiegel 0 Meter, am 4. Januar am Unterpiegel 0 Meter 78. — Elbstand.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 2. Jan. Am Pegel 9,84 Mtr. (2 Fuß 8 Zoll). — Elbstand.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 2. Januar 120 Centim. = 2 Ellen 3 Zoll unter Null.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 2. Jan. Sicherem Vernehmen nach werden die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland, nachdem vielfache Lokalerhebungen an der Grenze stattgefunden haben, demnächst von den Vertretern der beiderseitigen Regierungen in hier abzuhaltenden Konferenzen fortgesetzt werden.

Paris, d. 2. Januar. Heute hat im Palais Elysée abermals eine Konferenz von einflussreichen Mitgliedern der Nationalversammlung im Beisein des Marschall-Präsidenten stattgefunden. Die „Agence Havas“ bemerkt, bei Veranstaltung der Zusammenkunft habe die Absicht obgewaltet, den einzelnen Deputirten Gelegenheit zu geben, sich über die politische Situation dem Marschall gegenüber unumwunden zu äußern und diesen in den Stand zu setzen, die Ansichten der Deputirten unmittelbar von ihnen vernehmen und so einen Einblick in die unter den Abgeordneten vorherrschenden Stimmungen gewinnen zu können. Die „Agence Havas“ ist ferner in der Lage, versichern zu können, daß die heutigen Verhandlungen voraussichtlich wesentlich dazu beitragen würden, die Meinungsverschiedenheiten unter den Parteigruppen zu beseitigen. Von den Fraktionen sei bei der Konferenz das bereitwilligste Entgegenkommen gezeigt. Ueber den Verlauf derselben im Einzelnen verlautet, daß sich Leon Say, Dufaure und Perier für die Aufrechterhaltung der republikanischen Regierungsform und für die Festsetzung reglementarischer Bestimmungen betreffs der Uebertragung der Gewalten nach dem Ablauf der gegenwärtigen Präsidentschaftsperiode erklärten. Das rechte Centrum sprach sich im Sinne des unpersönlichen und die gemäßigte Rechte für das persönliche Septennat aus. Perier drückte insbesondere sein Bedauern aus, daß die gemäßigte Linke zu den Konferenzen nicht zugezogen sei.

Paris, d. 3. Januar. Heute Vormittag hat ein Ministerrath stattgefunden. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Modifikation des Ministeriums werden von der „Agence Havas“ als unbegründet bezeichnet.

Petersburg, d. 3. Januar. Die Zeitungen geben eine Analyse des Berichts der Reichskontrolle für das Jahr 1873. Der „Golos“ bemerkt, es habe sich ein Defizit von 1,198,000 Rubel herausgestellt, hierbei ist aber zu erwähnen, daß die Einnahmen über den Vorschlag hinaus eine so erhebliche Steigerung ergaben, daß eine Mehrausgabe von 27 Millionen ermöglicht wurde, in Folge deren jenes Defizit entfiel. Die aus der Besteuerung der Kronländereien durch den Zemsfwo erzielten Einnahmen belaufen sich allein auf ca. 1,200,000 Rubel. Beachtenswert ist, daß trotz der erheblichen Steigerung gegen den Vorschlag die Einnahmen noch um 10 Millionen höher veranschlagt worden sind. Trotz neuer in Aussicht genommener Ausgaben sieht man einem abermaligen Ueberschusse der Einnahmen entgegen. Neue Steuern sind dabei in keiner Weise erforderlich geworden, vielmehr hat man mehrere Ausgabeposten von den sogenannten Reichspräsidenten auf den Reichsschatz übertragen können.

Buforessi, d. 3. Jan. Der Senat hat gestern das von der Deputirtenkammer votirte Rentengesetz mit einigen Zusätzen angenommen und sich darauf bis zum 20. d. M. vertagt.

Der Brand des Cospatric.

London, 1. Januar. Gestern Abend kam die „Nyansa“ mit den drei aus dem Brande des „Cospatric“ Geretteten in London an. Die von der Times mitgetheilte Erzählung, die der zweite Officier des Schiffes, Herr Macdonald, in St. Helena zu Protocoll gegeben hatte, lautet ungefähr folgender Maßen: Am 17. November, Abends bald nach 8 Uhr, wurde ich durch Feuerlärm geweckt. Aus der Vorderluke drang Rauch hervor und die Druckpumpe wurde in Bewegung gesetzt, so wie auch Wasser die Luke hinuntergegossen. Ich lief nach hinten, um das Schiff vor den Wind zu bringen, und fand daselbst den Capitän, dasselbe zu thun bemüht; allein es gelang uns nicht; das Schiff blieb vielmehr gegen den Wind liegen, so daß die Flammen, welche mittlerweile trotz aller Lösungsversuche aus der Vorderluke schlugen, nach hinten geweht wurden, die vorderen Boote entzündeten und uns zum Zurückweichen zwangen. Der Capitän wollte die übrigen Boote nicht herunterwinden lassen, sondern befahl, mit den Lösungsversuchen fortzufahren; die Reisenden aber stürzten in die beiden hinteren Boote und überfüllten sie. Ich glaube, nicht weniger wie achtzig Personen, meistens Frauen, saßen in dem Boote an der Steuerbordseite. Da gaben die Pontonbalken, an denen das Boot hing, nach, der Stern desselben gerieth unter das Wasser, das Boot füllte sich und schlug um. Die darin saßen, ertranken sämmtlich, da es unmöglich war, ihnen beizuspringen. Neben das Boot auf der Steuerbordseite hatte ich einige Matrosen gestellt mit der strengen Weisung, das Boot erst auf erfolgenden besonderen Befehl herabzulassen, aber es war unmöglich, die Reisenden von dem Eindringen in dasselbe abzuhalten. Mittlerweile war der Vormast gefallen, die Flammen schlugen aus der Hinterluke, und da hörte ich den Capitän, der am Rade stand, zu den Umstehenden sagen: „Nun suche ein Jeder sich zu retten, so gut wie er kann“, oder so etwas Ähnliches. Seine Frau, sein Sohn und der Arzt standen neben ihm. Der Steuermann, der Hochbootsmann, der dritte Officier und ich versuchten, das große Boot umzudrehen und es ins Meer zu schieben, allein wir fanden Niemanden, der uns half, und da der Bug desselben Feuer fing, standen wir von unserm Bemühen ab. Einige schoben das Boot des Capitäns über Bord, aber ich habe nichts mehr von ihm gesehen. Nun ließ ich das Boot auf der Backbordseite bekun-

winden, und als es halb unten war, stieg ich hinein. Als wir von dem Schiff abgehoben waren, sprang der erste Officier ins Meer und schwamm auf uns zu. Wir halfen ihm und einer Frau hinein. Wir hielten das Boot vom Schiff entfernt, da es überladen war, denn es saßen 34 Personen darin. Der Hauptmast fiel über Bord und muß eine Menge Menschen erschlagen haben, der Stern wurde unter dem Hinterdeck weggerissen. Ein Mitreisender erzählt mir nachträglich, daß er sah, wie der Capitän seine Frau über Bord warf und nachsprang, während der Arzt mit dem Sohne des Capitäns auf dem Arm ihnen folgte, und wie alle Vier ertranken. Dann fiel der Besanmast. Wir lagen bis Tagesanbruch neben dem brennenden Schiffe; einige Leute hingen an Sparen und Planken und wir nahmen Einen davon ins Boot. Wir trafen dann das Steuerbordboot, welches wieder flott gemacht worden war, und da es nicht so voll war wie unseres, auch kein Offizier sich darin befand, so begab ich mich hinein, um die Führung zu übernehmen und nahm noch einige Personen mit.

Am 19., Nachmittags 5 Uhr, sank das Schiff; wir ließen uns bis zum folgenden Morgen von Wind und Wellen treiben und vertheilten dann die Riemen zwischen den Booten. Wir hatten anorthaltbar Riemen in unserm Boote, aber kein Ruder; im andern Boote waren vier Riemen und ein Ruder. Wir hatten weder Lebensmittel noch Wasser, weder Masten noch Segel, aber ein irisches Mädchen im andern Boote gab mir ihren Unterrock als Segel. Wir richteten dann unsern Lauf, so gut wir ihn berechnen konnten, nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung und blieben bis zum 21. Abends zusammen. Da wurde es stürmisch und am andern Morgen sah ich nichts mehr vom zweiten Boote. Unser Boot enthielt die Bäcker, den Koch der Auswanderer, vier Matrosen und 23 männliche Mitreisende. Am Sonntag, 22., wurde das Wetter trübe und es ging schwere See. Wir litten sehr von Durst. Ein Mann fiel beim Steuern über Bord und ertrank. Die Leute, die Seewasser getrunken hatten, starben in Kaferi und wir warfen ihre Leichen über Bord. Montag, 23. Wir mußten fortwährend schöpfen. Vier Leute starben wie die andern, und wir waren so hungrig und durstig, daß wir ihr Blut tranken, zwei aßen die Leber der Leichen. Wir verloren unsern einzigen Riemen, da der Mann, der steuerte, einschlieff. Dienstag, 24. Heftiger Wind, sechs Tode. Mittwoch, 25. Leichte Brise und gräßlich heiß; mehrere Leute starben; wir waren noch acht, davon drei geistig gestört; wir Alle fühlten uns sehr schlecht. Am 26. früh lief eine Barke im schnellen Lauf an uns vorüber; wir riefen sie an, bekamen aber keine Antwort und verloren nun alle Hoffnung. Einer starb. Schönes Wetter. Wir tranken wieder das Blut der Toten. Freitag, 27. Ringsherum Sturm und leichte Regenschauer; aber wir bekamen keinen Tropfen ab. Wir waren einen Todten über Bord, beim zweiten ging uns die Kraft aus. Wir waren noch fünf, vier Matrosen, ich und ein Reisender, der wahnsinnig war und sich dreimal ertränken wollte. Wir waren alle sehr krank und hatten alle Seewasser getrunken. Wir lagen alle in halbbewußtem Zustande; ich erwachte davon, daß mich der Wahnsinnige in die See biß, und sah ein Schiff.“ Das Uebrige ist bekannt. Einen ausführlicheren Bericht wird Herr Macdonald zunächst an die Eigentümer des Schiffes erstatten.

Vermischtes.

— Die Berliner „Wespen“ melden, daß am 1. Januar bei dem Generalpostdirector Stephan ein Diner von 35 „Umschlägen“ stattgefunden habe.

— Der Pariser „Univers“ läßt sich aus Berlin die „fürchterliche“ Neuigkeit melden, daß der Löwenbändiger Delmonico in unserer Stadt von einem seiner Löwen mit Haut und Haaren „verschlungen“ worden ist. Director Reiz, bemerkt der „Börsen-Courier“, wird gewiß nicht unterlassen, eine Thräne des Beileids dem — zuverlässigen Berliner Correspondenten des ultramontanen Blattes zu widmen.

— Eine in Berlin auf frischer That erwischte Ladendiebin wollte die eskamotirten Waaren reuevoll zurückgeben. „Denk nicht dran!“ sagte der Kaufmann, „zahlen müssen Sie!“ Entrüstet griff die Dame in ihr Portemonnaie und rief: „Eine solche Prellerei ist mir noch nicht vorgekommen.“

— Der älteste Sohn des Bonner Professors der Philologie, Heimsoeth, hat sich in Coblenz durch einen Schuß in den Mund entleibt. Veranlassung des Selbstmordes soll die Abneigung des jungen Mannes gegen den vom Vater gewünschten und vom Verstorbenen auch bisher ausgeübten juristischen Lebensberuf gewesen sein.

— In Paris fand man am 31. v. M. den Commissionair Köfcher, einen Deutlichen, in seinem Bureau der Rue d'Hauteville 51, ermordet. Der Mord erregt um so mehr Erstaunen, als er hart neben der Thür des Dänischen General-Consulats stattgefunden, in welchem beständig ein großer Verkehr ist. Bis jetzt hat man noch nicht die geringste Spur des Mörders entdeckt.

— Nach einer englischen Angabe sind voriges Jahr zwischen Ma und October 16,880 Personen von russischen Behörden nach Sibirien verbannt worden. Von diesen sind 1220 Personen zu harte Arbeit verurtheilt worden; 1624 Personen wurden aus ihren Gemeinden wegen allgemeiner Schädlichkeit, wegen Trunkenheit oder weil sie der Dreie zur Last fielen, ausgewiesen. Freiwillig begleiteten die Verbannten 1080 Frauen und Kinder (letztere über 15 Jahre), ferner 1269 Kinder unter 15 Jahren.

Wie die amerikanischen Nachrichten melden, ist am 9. v. M. der Philanthrop Ezra Cornell gestorben, ein Mann, der sich durch eigene Kraft aus Armuth zu ungeheurem Reichthum emporgearbeitet und dann seinen Namen durch die Stiftung der Cornell-Universität zu Ithaca im Staate New-York verewigt hat. Cornell war der Sohn eines wenig bemittelten Töpfers und bildete sich zum Maschinenbau aus. Im Jahre 1844 kaufte er die erste Telegraphen Linie zwischen Baltimore und Washington, dann die Linien zwischen Philadelphia und New-York, New-York und Albany und verschiedene andere. Da er festes Vertrauen in den Erfolg des Telegraphenwesens setzte, legte er alle seine Ersparnisse in Actien derartiger Gesellschaften an und gewann bald ein ansehnliches Vermögen. Er wurde 1861 und 1862 von der republikanischen Partei in den Congress, 1863 und 1865 in den Senat gewählt. Auch interessirte er sich für Ackerbau und Viehzucht, führte Rindvieh aus England ein und wurde Besitzer einer der schönsten Heerden im Staate. 1862 war er Präsident der New-Yorker Ackerbau-Gesellschaft und wohnte als Delegat der Ackerbau-Ausstellung in London bei. 1862 gab er 100,000 D. für eine freie Bibliothek in Ithaca. Im Jahre 1865 setzte er seinem gemeinnützigen Streben die Krone auf, durch Gründung der weltbekannten „Cornell-Universität“, in welcher beiden Geschlechtern Zulaß und Aufnahme gewährt wird. Er stiftete diese Anstalt aus eigenen Mitteln mit seinem Vermögen von 760,000 D. aus, und da auch der Staat der Universität bedeutende Ländereien schenkte, die theilweise schon Käufer gefunden haben, so dürfte sich das Stammvermögen des großartigen Instituts heute auf nicht viel weniger als 2,000,000 D. belaufen.

Der internationale geographische Congress.

welcher zu Osnabrück nächsten Jahres in Paris stattfinden sollte, ist zufolge einer telegraphischen Mittheilung des Präsidenten der französischen geographischen Gesellschaft M. de la Roche die von der französischen geographischen Gesellschaft am 12. v. M. in Paris beschlossen worden, da die Besuche um Reorganisation von Plätzen zu dem gleichzeitig stattfindenden geographischen Ausstellung im Jahre 1871 eingegangen sind, daß ein viel größeres Local, als anfangs beabsichtigt war, hat in Aussicht genommen werden müssen. Wie verlautet, soll namentlich die Ausstellung entweder in dem Palais de l'Industrie oder aber in einem eigens zu diesem Zwecke zu errichtenden Gebäude stattfinden. Der Congress verspricht sehr zahlreich besucht zu werden. Die einzelnen Staaten haben zu ihren Delegirten die hervorragendsten Capacitäten in dem Gebiete der geographischen Wissenschaften ernannt. Auch muß anerkannt werden, daß die französische Regierung alles thut, was in ihren Kräften steht, um den Congress zu fördern. Die internationale Ausstellung wird Karten, Pläne, Abbildungen, Bücher und sonstiger auf die Geographie Bezug habende Gegenstände und Instrumente enthalten. Die mit der kommerziellen Geographie betraute Commission ist mit Sammlung der speciell auf diesen Zweig bezüglichen Materialien beauftragt worden. Diese Sammlung wird Pläne, Profile, Abbildungen der neu projectirten oder in Ausführung begriffenen Communicationen und neuer oder vervollkommener Maschinen, sowie die für europäische Industrie nützlichen Producte fremder Länder und die Erzeugnisse der europäischen Industrie, welche in jene Länder Eingang gefunden haben, umfassen. Derselbe Commission beauftragt auch die Herausgabe einer die kommerzielle Geographie behandelnde Zeitschrift. In maßgebenden Kreisen nehmst man, daß auch Deutschland in der Ausstellung genügend vertreten wird. Die von der Reichsregierung zu Delegirten in dem Congress ernannten Geographen werden gewiß ganz bereit sein, jede auf dem Congress über die Ausstellung Bezug habende Mittheilung zu machen. Es sind dies General Bayer, Gründer der internationalen geographischen Gesellschaft, Baron von Richtofen, Präsident der Berliner geographischen Gesellschaft, und Professoren Petermann in Gotha, Peschel in Leipzig, Kiepert in Berlin und Wappaus in Göttingen.

Zur neuen Markrechnung.

Während wir — in Preußen — bisher alle Summen in Thalern, Silbergroschen und Pfennigen angaben, auch wohl hin und wieder in Ducaten und Friedrichsd'or, werden wir fortan nur zwei Mängausdrücke haben: Mark und Pfennig.

Da die Mark 10 Silbergroschen Werth hat und in 100 Reichspfennige getheilt wird, so werden wir allerdings mit größeren Zahlen operiren als bisher; 13 Thaler 17 Silbergroschen 6 Pfennig sind z. B. 4 Mark 75 Reichspfennige; allein daran gebühren wir uns bald, wie ja die Hunderttheilung der Hauptmünze bei vielen andern Völkern, (Franzosen, Schweizern, Italienern, Oesterreichern, Russen) längst heimlich ist.

In den ersten Tagen und Wochen werden die Umrechnungen der alten Münzen in die neuen noch einige Schwierigkeit machen, aber auch diese ist äußerst geringfügig, wenn man bedenkt, daß der Thaler = 3 Mark, der Silbergroschen = 10 Reichspfennige, der Scher (1/2 Egr.) (oder 2 Dreier) = 5 Reichspfennige sind. Einige Beispiele werden die Leichtigkeit des Verfahrens zeigen: 1 Thlr. 6 Egr. = 3 Mark 60 Pfennig; 5 Thlr. 18 Egr. = 16 Mark 80 Pfennig; 7 Thlr. 24 Egr. = 23 Mark 40 Pfennig; 7 Egr. 6 Pf. = 75 Pfennig; 27 Egr. 6 Pf. = 2 Mark 75 Pfennig u.

Statt der bisherigen 1, 2, 3, 4 und 5 Pfennige wird man am bequemsten ebenso viele Neupfennige rechnen, obwohl der Neupfennig um 1/5 mehr ist als der alte Pfennig.

Jetzt wollen wir an einigen Beispielen zeigen, wie sich unser ganzes Rechnen mit den neuen Münzen vereinfacht. Es soll aus jeder Species ein Beispiel vorgeführt werden, das auch ohne Erläuterung verstanden werden wird.

Addition.		Subtraction.	
M. 397 75 Pf.		M. 374 28 Pf.	
284 93 "		98 70 "	
M. 682 68 Pf.		M. 275 49 Pf.	
M. 95 36 Pf.		Division.	
× 8 "		M. 3184 29 Pf.	
M. 762 88 Pf.			

Der Hauptvortheil der neuen Münzrechnung zeigt sich jedoch erst in ihrer Verbindung mit dem neuen Maß- und Gewichtssystem. Dabei sollen noch einige Rechnungen dargelegt werden, welche für die Praxis von Werth sind. Kofert z. B. der Centner einer Waare 36 Mark, so kostet ein Pfund 36 Pfennige; kostet ein Pfund 75 Pfennige, so kostet der Centner 75 Mark. Also:

Soviel Mark der Centner kostet, soviel Pfennige kostet das Pfund und umgekehrt.

Genau so verhält es sich mit Meter und Centimeter, mit Hectoliter und Liter, mit Kilogramm (2 Pfd.) und Loth (30 Gramm).

Auch die Zinsrechnung erleichtert sich in ähnlicher Weise. Da die Hausfrauen aber wohl mehr die Rabatrechnung interessiren dürfte, so wollen wir diese an einigen Beispielen zeigen:

Hat man für 75 Mark Einkauf gemacht und soll 1 pCt. Rabatt erhalten, so beträgt die 75 Pf. z. 2 pCt. machen 2 × 75 Pf. d. i. 150 Pf. = 1

50 Pf.; 5 pCt. Rabatt machen 5 × 75 Pf. = 375 Pf. d. i. 3 75 Pf. z. woraus sich jeder selbst die Regel ableiten kann.

In Betreff des Gewichtes sei zum Schluss noch eine Bemerkung gemacht. Da die Gewichtsordnung das Pfund und halbe Pfund zugelassen hat, so will das Publikum vom Kilogramm und Neuloth nicht mehr Notiz nehmen und fordert nach wie vor Viertel- und Halb-Viertel-Pfunde, wobei es 1/4 Pfd. statt 128 Gramm häufig 120 Gr. und statt 62 1/2 Gr. 60 Gr. gegeben wird.

Will man sich vor Schaden wahren, so wird man sich die Viertel und halben Pfunde abgemessen und sich an die Decimaltheile gewöhnen müssen, daher kleine Gewichtsmengen immer nach Schutell-Pfund oder 50 Gr. fordern; also 50, 100, 150 u. Gr. Dann ist auch der Preis leicht zu kontrolliren: Kofert z. B. 1 Pfd. einer Waare 30, 40, 70, 90 Pfennige, so kosten 50 Gramm entsprechend 3, 4, 7, 9 Pfennig; kostet das Pfund 35, 40, 74, 93 Pf., so wird man allerdings für 50 Gr. entsprechend 4, 5, 8, 10 Pfennig geben müssen, aber man weiß dann genau, daß man nur einen Pfennigbruch zu viel bezahlt.

Zur leichteren Orientirung in dieser im Besonderen für die Hausfrauen wichtigen Angelegenheit ist in der E. H. Hermann'schen Buchhandlung zu dem Preise von 1 Egr. eine praktische Anleitung unter dem Titel erschienen: Die neuen Maße, Gewichte und Münzen verbunden mit dem Wesentlichen der Decimalbruchrechnung. Wie zur Selbstunterweisung so ist diese Zusammenstellung auch für Fortbildungsschulen und andere Anstalten, denen bei Entnahme von 30 Exemplaren 3 frei bewilligt werden, zu empfehlen.

Handel, Industrie, Verkebr, Volkswirtschaftliches u.

Bei der am 31. v. M. stattgehabten Gewinnziehung der Braunschweiger 20-Thaler-Lose fiel der Haupttreffer von 20,000 Thlr. auf Nr. 16 der Serie 7398, 5000 Thlr. fielen auf Nr. 7 der Serie 7082, 2000 Thlr. fielen auf Nr. 36 der Serie 7082 und 600 Thlr. fielen auf Nr. 50 der Serie 9573.

Bei der am 30. v. M. stattgehabten Gewinnziehung der badischen 35-Gulden-Lose fielen je 1000 Gulden auf Nr. 4552, 4588, 4590, 34,885, 68,299, 157,951, 296,265, 301,381, 389,254 und 389,294.

Bei der am 2. d. in Wien stattgehabten Gewinnziehung der Oesterreichischen Kreditlose fiel der Haupttreffer von 200,000 Fl. auf Nr. 91 der Serie 239; 40,000 Fl. fielen auf Nr. 26 der Serie 2374; 20,000 Fl. auf Nr. 78 der Serie 2374; je 5000 Fl. auf Nr. 44 der Serie 1150 und Nr. 6 der Serie 475. Außerdem wurden folgende Serien gezogen: 132, 389, 655, 1319, 2046, 2208, 2287, 2693, 2859, 3757. — Bei der Ziehung der 1854er Lose wurden folgende Serien gezogen: 14, 175, 244, 259, 486, 609, 755, 888, 985, 991, 1157, 1304, 1927, 1991, 2131, 2460, 26 7, 2644, 2685, 2733, 2782, 2813, 2828, 2904, 3020, 3025, 3255, 3424, 3555, 3832.

Futterwerth der Schlempe.

Auszug aus dem Anhang der Schrift: „H's Manuscript. Erste vollständige Behauptung über das Wesen des Ernährungsmittels oder über noch nicht verbreitete Methoden der Hebenbereitung mit sogleich eintretender und dauerns fräftiger Wirkung von August H. a. M. L. Leipzig bei H. Kirchner. 1874.“

Es ist beaurkundet, daß man bei Mäischn, welche bei 12 vergohrenen Extractgraden etwa 3 Grade, und bei 18 vergohrenen Extractgraden etwa 4 bis 6 Grade unvergohren zeigen, ein dem Vieh ungesundere Schlempe erhält, als bei solchen, welche bei ursprünglich geringeren (und nur 10 resp. 15 vergohrenen) Extractgraden etwa 2 bis resp. 4 Grade unvergohren zeigen?

In Deutschland habe ich die Brennerbesitzer wegen einer sogenannten schlechten Vergärung nur deshalb sich beklagen hören, weil sie dadurch bei gleichen Mäischverhältnissen weniger Spiritus erhielten. Dagegen beklagte man sich in Mähren und namentlich in Böhmen darüber, daß vornehmlich da, wo man dem Vieh nur wenig Kuchfutter zu geben im Stande war, durch eine sogenannte schlechte Vergärung der Mäischn eine für das Vieh ungesundere Schlempe erzeugt würde. Einige sehr intelligente israelitische Brennerbesitzer in Böhmen meinten aber, daß, wenn sie in ihren Brennereien eine schlechtere Vergärung hätten, welche regelmäßig von wenig ergähbaren Kartoffeln herrührt, daß dann allerdings die vergohrene Mäische resp. Schlempe wohl sauer schmecken, aber nicht Viehkrankheiten veranlassen könne. Sobald aber bei guten (ergähbaren) Mäisch-Extract (lebensden) Kartoffeln in die Mäischn viele unvergohrene Extractgrade zeigten, dann könnten sie schon, ohne sich des Saccharometers zu bedienen, im Falle aus dem Krankenstand des Viehes und verminderten Appetit auf einen schlechten Vergärungsgrad der Mäischn schließen. In Böhmen, wo es sich kaum eine bessere Kartoffelart kennt, als die sächsische Zwiebel, welche Sorte auch für den dortigen Boden eine sehr geeignete ist, versicherte mir ein israelischer Brenner, daß er hauptsächlich bei Anwendung der (den Extract seiner Mäischn um 2 bis 3 Grade erhöhenden) Zwiebelkartoffel eine Viehkrankheit befürchte. Wären tiefer denkende Brennerbesitzer im Interesse der Wissenschaft über das hier Gesagte Versuche anstellen und das gefundene Resultat an die geeignete Stelle zur einstigen Veröffentlichung gütig mittheilen. Ich möchte sagen, daß für die Brennerischen Böhmen, wo es sich kaum aus verschiedenen Gründen den Spiritus theurer, als in andern österr.-ungarischen Gegenden erzeugt, die richtige Beantwortung jener Frage eine Lebensfrage zu sein scheint.

Spätere Schlußfolgerungen. In den Mar-Märkerischen Mittheilungen über das Höllefreundliche Mäischverfahren, finde ich eine Stelle, welche ich deshalb hier nöthig folgen lasse, weil sie die im vorstehenden Aufsatz angeführten Ansichten böhmischer Brenner und auch zum Theil meine bisherigen eigenen einleuchtend bestätigt. Noch erlaube ich mir den Verfasser jener Mittheilungen bescheiden darauf aufmerksam zu machen, daß die alte Erfahrung der Brenner, „je schlechter gezogen wird, desto besser gedeiht das Vieh“ vor 30 Jahren, als man mit Ausnahme der Mark Brandenburg in Deutschland fast allgemein noch dünnerer Mäische als gegenwärtig in Böhmen und man überdies ein kleines Quantum Schlempe dem Vieh verabreichte, auch richtig war. „Als Curiosum mag noch angeführt werden, daß behauptet wird, auch die Schlempe des Höllefreundlichen Verfahrens sei besser und nährstoffreicher, wie diejenige des alten Verfahrens. Einer Widerlegung bedarf diese Behauptung kaum, denn da bei dem Höllefreundlichen Verfahren unter Materialersparnis dünne gemäicht wird als beim alten Verfahren, so gelangen an und für sich schon weniger Nährstoffe in die Mäische, und da die höhere Alkoholabgabe nur durch energiereichere Vergärung und Verküpfung der stickstoffreichen Nährstoffe der Mäische bedingt sein kann, so muß die Höllefreundliche Schlempe, wenn dieses Verfahren höhere Alkoholabgaben erzielt, bedeutend nährstoffärmer sein, als die Schlempe des alten Verfahrens.“ Ich brauche in dieser Beziehung nur an die alte Erfahrung der Brenner zu erinnern: „Je schlechter gezogen wird, desto besser gedeiht das Vieh.“ Nach dem vom Verf. über vorstehendes in der betreffenden Schrift Gesagten ist es selbstverständlich, daß die in dem albekanntem, übrigens sehr werthvollen, Mar-Märkerischen Bericht über das Höllefreundliche Mäischverfahren unter „Curiosum“ mitgetheilte Behauptung, daß die Schlempe des Höllefreundlichen Verfahrens sei besser und nährstoffreicher als diejenige des alten Verfahrens“ durchaus nicht als ein Curiosum betrachtet zu werden verdient. Es dürfte dadurch auch der in der Schwarzfäulnißigen Spiritus-Zerlegung mitgetheilte Fall, wonach Jemand durch Fütterung isser, wenn auch nicht in Säbrung gekochter, Kartoffelschlempe ein bedeutendes Viehsterben zu beklagen hatte, einermassen zu erklären sein. Sollten sich die eben angegebene Wahrnehmung noch mehr bestätigen, so würde dadurch auch bewiesen sein, daß Prof. Dr. Mar-Märker die Rechnung ohne Wirth oder doch zu frühzeitig gemacht hat, und daß seine auf S. 77 im 2. Theile des diesjährigen Neussel'schen landw. Kalenders angegebenen Zahlen über die Viehschleimstoffe des Nährwerthes verschiedener Schlempen nicht richtig sein oder doch keinen Nutzen, sondern dem Vieh weniger zuträglich sind?

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 2. Januar.

Eheschließungen: Der Handarb. F. E. Sauer und E. P. C. Schumann, Epine 10; — der Arbeiter Fr. A. Gensche und J. F. W. K. Kutscher, Weingärten 20; — der Eisenbahnarbeiter F. E. Schüge und A. Hennig, gr. Sandberg 6.

Geboren: Dem Restaurateur F. G. Wege ein Sohn, vor dem Steinthor 1; — dem Eisenhauer J. Schwarz ein S., Kutschgasse 3; — eine uneheliche Tochter, gr. Märkerstraße 18; — dem Weichenkeller E. Angerstein eine L., Martinsgasse 22.

Gestorben: Des Schneider F. A. Umbach Sohn August Albert Curt, 2 M. 22 T., Krämpfe, Bräderstraße 10; — des Schmied J. G. E. Fröhlich L., Louise Martha, 3 J. 7 M. 17 T., Milartuberculose, große Steinstraße 46; — die Wittve Caroline von Kadetz geb. von Brochhausen, 75 J. 9 M. 7 T., Herzfehler, vor dem Steinthor 3; — des Raschenschlosser Lüdchenheim S. Fr. H. Jul. Aug. Ant. Wilh., 3 J. 1 M. 20 T., Herzleiden, Brunosmarkt Nr. 6; — der Schuhmachereifer Gottfried Schulz, 70 J. 1 M. 5 T., Hienstschlag, Oberglauch Nr. 15; — die Wittve Marie Albertine Sophie Löhrer, 40 J. 11 M. 10 T., Lungenschwindsucht, Schloßberg 4; — des Kleidermacher C. H. Herbergen Sohn Mar. 2 J. 3 Mon. 27 T., häutige Bräune, Ludwigstraße 14; — der Rentier Carl Marguard aus Eitzen, 61 J. 5 T., Lungenbrand, Königliche Klinik; — der Bahnarbeiter Louis Wolff aus Hettstedt, 37 J. 11 M. 21 T., Amputation des Obertheils, Königl. Klinik; — der Bierbrauer Oskar Edwin Joch aus Stettin, 28 J. 6 M. 13 T., Lungenschwindsucht, Hospital.

Hallischer Verein für Volkswohl.

Die bereits früher in Aussicht genommene Errichtung einer Bauclasse, speziell für Maurer und Zimmerleute, soll Sonntag d. 17. Jan. 1875 definitiv ins Leben treten.

Der Unterricht wird vorläufig einklassig und zwar in den Elementen der darstellenden Geometrie und Bauconstructionslehre verbunden mit Zeichenübungen erteilt, und wird jeden Sonntag Nachmittag 2—4 Uhr im städtischen Gymnasium im Zeichenfaale der Provinzial-Gewerbeschule daselbst stattfinden.

Das Schulgeld beträgt 15 Sgr. pro Semester, außerdem wird ein Eintrittsgeld von 15 Sgr. erhoben, beides ist praenumerando bei der Meldung zu zahlen.

Diejenigen Gesellen und Lehrlinge, welche an diesem Unterricht theilnehmen wollen, haben sich, auch wenn sie bereits als Schüler dem Verein angehören, bis zum 10. Januar Mittags bei den Herren

Baumeister Schulze, Manergasse 1,
Maurermeister Kuhnt, Steinweg 33,
Zimmermeister Berther, Möhlicherweg

zu melden.

Der Abtheilungs-Ausschuß.
Rehbein.

Sing-Akademie.

Nächste Uebung (für Damen) Sonnabend d. 9. Januar. Anmeldung neuer Mitglieder Wilhelmstr. 5. bei Herrn Dir. Borek'sch.
Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

	2. Januar.	Morgens 9 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zustdruck	339,00 Par. L.	335,88 Par. L.	336,08 Par. L.	336,39 Par. L.	
Dunstdruck	0,74 Par. L.	0,84 Par. L.	1,65 Par. L.	1,04 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit	84,1 pEt.	81,6 pEt.	91,2 Par. L.	85,6 pEt.	
Zustwärme	— 8,6 C. Rm.	— 7,0 C. Rm.	— 1,8 C. Rm.	— 5,8 C. Rm.	
Wind	SO 1.	SO 1.	SW 1.		
Himmelsansicht	neblich.	neblich.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	
Wolkenform	neblich.	neblich.	Nimbus.		
	3. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zustdruck	336,29 Par. L.	334,96 Par. L.	335,62 Par. L.	335,62 Par. L.	
Dunstdruck	1,29 Par. L.	1,89 Par. L.	2,30 Par. L.	1,83 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit	88,4 pEt.	81,8 pEt.	90,9 pEt.	87,0 pEt.	
Zustwärme	— 3,4 C. Rm.	— 1,6 C. Rm.	— 2,6 C. Rm.	— 0,3 C. Rm.	
Wind	SO 1.	SSO 1.	SSO 1.		
Himmelsansicht	zieml. heiter 4.	bedeckt 10.	völlig heiter.	zieml. heiter 5.	
Wolkenform	Siratus.	Nimbus.			

Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Merseburg sollen

I. Mittwoch den 13. Januar von früh 10 Uhr ab
im Göhltscher Wehricht bei Creipau

circa 140 Eichen und Rüstern mit 550 Rbm.,
6 Hundert eichene, rüsterne, eichene Stangen,
24 weidene Bandstöße,
650 m. Unterholz-Keisig,

II. Freitag den 15. Januar,
a) von früh 9 Uhr ab
im Forstorte Ellern an der Saale oberhalb des Neumarktes
circa 18 Hundert ellerne, eichene Stangen,
600 m. Unterholz-Keisig,

b) von 1 Uhr ab
im Hohndorfer Wehricht bei Meuschau
circa 2 Hundert weidene Bandstöße,
700 m. Unterholz-Keisig

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf den betreffenden Schlägen einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 2. Januar 1875

Knallbonbon

mit den neuesten Corilloneinlagen empfehle schon im Dbd. zum Engros-Preis.
A. Krantz.

Blochchocolade,

mit Gewürz 7 1/2 Sgr., mit Vanille 8 Sgr., bei 5 K billiger.

Krümelmchocolade

à K 10 u. 11 Sgr. bei

A. Krantz.

Ober-Röblinger und Dieskauer Briquettes,

die Fuhré à 25 Ctr. 21 Reichsmark franco Stall.

Die Ambulance ist angewiesen, den Centner mit 90 Pfennigen zu verkaufen.

Seering & Lange,
Leipzigerstraße 93.

Der Kalender

Fahrer Hinkenden Boten
für 1875

ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben.

Hauptfächlicher Inhalt des erzählenden Theiles:



Schlaf Kaiser Rothbart. — Gedicht von Jul. Wolf. Mit 1 Bild. — **Wen wir's haben.** — Gedicht. — **Blüher.** Mit 1 Bild. — **Gneisenau.** Mit 1 Bild. — **Scharnhorst.** Mit 1 Bild. — **Die Maad vom Willenlob.** — Eine Räubergeschichte. Mit 3 Bildern. — **Zur Nachahmung.** Mit 2 Bildern. — **Schulprüfung.** Mit 1 Bild. — **Kaualbach.** Mit 3 Bildern. — **Wütterliche Sorgfalt.** Mit 1 Bild. — **Adlerfedern.** Mit 1 Bild. — **Der Vater.** Eine Erzählung aus Norwegen. Mit 2 Bildern. — **Lehre und Weisheit.** Mit 2 Bildern. — **Zaffer und treu bis an's Ende.** Mit 2 Bildern. — **Die Weihnachtsbescherung.** Mit 4 Bildern. — **Die Madonna von Lurdshausen.** Haupterzählung. Mit 9 Bildern. — **Weltbegebenheiten.** Mit 5 Bildern. — **Des Kaisers Brief.** Mit 1 Bild.



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig“, v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämmtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Uterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unerlässlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Schwärchezustände jeder Art (Pillen III u. Spiritus). Preis 1 Sch. 3 R.-M., 6 Sch. 15 R.-M., 1 Flac. 3 R.-M. Behrliche Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältig studierte, *saue gatti d. Mohren-Apotheke Mainz* und deren Depôts-Apotheken: **Magdeburg:** Dr. Krause, Löwen-Apoth. **Berlin:** B. O. Flug, Louisenstr. 30. **Dresden:** sämml. Apoth. **Leipzig:** R. H. Paulcke, Engel-Apoth.

Das Romanmagazin des Auslandes

(durch Post- und Buchhandlung für 3 M. 60 Pf. zu beziehen) liefert die neuesten Romane der beliebtesten Schriftsteller des Auslandes in guten Uebersetzungen und bildet ein Supplement zu allen belletristischen deutschen Blättern, insbesondere auch zur „Deutschen Roman-Zeitung.“
Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstr. 11.

Ein gut eingeführtes

Holzgeschäft

in günstiger Lage sucht behufs weiterer Ausdehnung einen Theilnehmer, womöglich aus dem Kaufmanns- oder Deconomiestande, mit 6—8000 M. successiver Einlage. Gefäll. Offerten sub **H. K. 75** durch das Annoncen-Büreau von **Rudolf Mosse (Weniger & Co.)** in Dessau erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

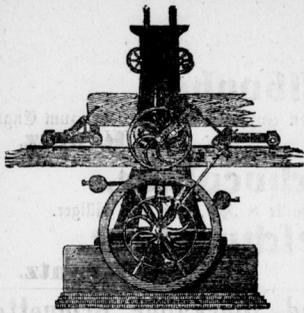
Für meine Drogen- und Farbewaaren-Handlung suche zu Ostern einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling** unter annehmbaren Bedingungen.
Joh. Meckmann

Brauerei-Verkauf.

Eine Brauerei in einem Orte von 3000 Einwohnern, neu gebaut, mit Lagerbier-Kellern u. Eiszugbe, zu Lager- und Einfach-Bierbrauen eingerichtet, ist für 9500 M. zu verkaufen bei 4000 M. Anzahlung. Offerten sub **H. 51174** b. beförd.
Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

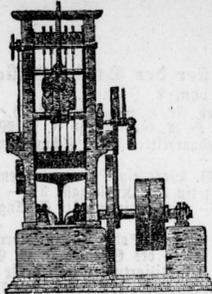
Hafer und Mais, sowie **Roggen und Weizenkleie** empfiehlt billigst
Albert Kuhnt, Cisleben.

Tüchtige Formner, Kernmacher und Eisendreher werden gesucht in der **Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik.**



Sägegatter,

verticale und horizontale, feststehende und transportable, bewährter, ebenso leistungsfähiger als dauerhafter Construction empfiehlt in verschiedenen Größen unter Zusicherung prompter und schneller Bedienung die



Leipzig - Reudnitzer Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei, vorm. Götjes, Bergmann & Co.

Bekanntmachung.

Hiermit erlaube ich mit einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publicum anzuzeigen, daß ich nach Aufhebung der Steuer seines Weizen- und Roggenmehl, Futtermehl und Gerstenschrot nur in reeller Waare zu entsprechend billigeren Preisen verkaufe. Ferner empfehle reine Roggenkleie, Weizenkleie, Hafer, Gerste, Mais, Del- und Leinöl. Gleichzeitiger erlaube ich mir hiermit noch anzuzeigen, daß ich meinem Geschäft noch ein Sackgeschäft hinzugefügt habe u. empfehle gute dauerhafte Säcke zu soliden Preisen.

Wilhelm Schramm,
gr. Steinstr. Nr. 28.

Hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich in Lößjün im Hause des Buchbindermeister Hrn. **Megner ein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** eröffnet habe, was ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum zur gütigen Beachtung empfehle und bitte höflichst um recht zahlreiche Aufträge.

Dorothea Molkweide.

Verkäufer gesucht.

Für unseren neu gegründeten Verein, dessen Eintragung in das Handelsregister beantragt, suchen wir zu Ende dieses Monats einen flotten Verkäufer, der im Materialwaaren-Verkauf ein detail bewandert und zur Bestellung einer Caution befähigt ist.

Briefliche Meldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft über Gehaltsbezug und Geschäftsordnung ertheilt der Techniker **Seitz**, große Steinstraße 26 l.

Vorlegung von Attesten ist Bedingung. Persönliche Vorstellung Mittags zwischen 1 und 3 Uhr.

Beamten-Consum-Verein zu Halle a/S.
C. Seitz, Hoffmann, Apitzsch.

Geschäfts-Verpachtung.

Ein altes Material-Geschäft, verbunden mit Weinhandlung und Familienlogis, in der lebhaftesten Straße von Weissenfels a/S. belegen, ist wegen Ableben des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zur Uebernahme gehören ca. 1000 \mathcal{R} .

Selbstpächter (Unterhändler werden verboten) erfahren das Nähere unter G. L. # 10 poste restante Weissenfels a/S.

3 fette Kühe u. 1 fettes Schwein verk. **H. Knoche** in **Walwitz a/P.**

Schlittengeläute

empfiehlt

Andreas Haassengier,
Metallwaarenfabrik,
Halle a. S., 10 gr. Steinstraße 10.

Die rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Höflieferant, Köln, Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiert**, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden**. Niederlagen in **Halle** bei C. F. Baentsch, C. Grebin **Bahnhof's-Restaurant**, O. Marschhausen **Apoth.**, C. W. Mattenklodt **Ww.**, Wilh. Schubert, C. H. Wiebach; **Aisleben** bei **Apoth. Kolbe**; **Artern** bei C. Scharf; **Ballenstedt** bei Alex. Holzbrandt, F. W. Kroner; **Cöledda** bei H. Becker, H. Esperstädt; **Eckarts-Ga** bei Gottfr. Packbusch; **Ermleben** bei A. Schlemmer; **Gröbzig** bei F. Soldmann; **Herzberg a. d. E.** bei Ed. Raack; **Hettstedt** bei F. W. Schroeter; **Nebra** bei O. G. Eigendorf; **Quellendorf** bei **Apoth. A. Reck**; **Querfurt** bei Oscar Toepelmann; **Radegast** bei H. Kaleyss **Höflieferant**; **Sangerhausen** bei C. F. C. Lange; **Fr. Witschel** **Nachfolger**; **Teuchera** bei Carl Schaufuss.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das bisher von Herrn **G. Sailer** im Hause **gr. Märkerstraße Nr. 23** geführte **Schweizer Käse- sowie Butter- und Milch-Geschäft** und empfehle solches dem geehrten und auswärtigen Publicum zur geneigten Berücksichtigung. Bestellungen auf En gros-Lieferungen aus dem von Herrn **Sailer** hier am Platze beizubehaltenden En gros-Lager bitte ich in meinem Geschäft aufgeben zu wollen.

Halle a/S., den 2. Januar 1875. **W. Jahn,**
23. gr. Märkerstraße 23.

Da in Folge des plötzlich eingetretenen Regen- und Thauweters die projectirte

Grosse Schlittenfahrt

leider morgen, Dienstag, nicht stattfinden kann, werden die inzwischen bereits an das Comité gezahlten Beiträge, sowie die getroffenen Vorbereitungen vorläufig reservirt, um bei hoffentlich im Laufe des Winters nochmals eintretender Schlittenbahn die Partie mit der beabsichtigten Eleganz in Scene zu setzen, wovon wir die geehrten eingeladenen Herrschaften f. Z. durch diese Zeitung in Kenntniß setzen werden. Sollten indes auch später die Witterungsverhältnisse qu. Ausführung nicht zulassen, dann werden die eingezahlten Beiträge Ende Februar zurückerstattet.

Halle a/S., den 4. Januar 1875.
F. Zimmermann, F. W. Fritsch, Albert Kobe, A. Böttcher.

Junge Mädchen,

die das Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft (Verkauf als Fabrikation) erlernen wollen, finden bei **Kost u. Logis im Hause**, zur Familie gerechnet, Stellung bei **Lothar Sittig, Sangerhausen.** [H. 51144 d.]

2 tüchtige **Uhrmachergehül-**fen finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung.

Franz Henning,
Jena.

Einen fast noch neuen **Nennschlitten** hat, wegen Abschaffung der Pferde, billig zu verkaufen **G. Weißner** in Friedeburg a/S.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Pensionat.

Töchter auswärtiger Eltern, welche entweder die hiesigen Lehranstalten besuchen oder sonst ihren Aufenthalt in Bernburg nehmen wollen, finden vom 1. April 1875 freundliche Aufnahme, Pflege, Nachhülfe in Schul- u. weiblichen Handarbeiten, sowie ein Pianino zur Mitbenutzung in unserer neu errichteten Pensions-Anstalt.

Nähere Auskunft zu erteilen werden die Herren **Pastor Bastian** und **Rector Schiele** in Bernburg die Güte haben.

Pauline & Bertha Erbrecht,
Bernburg a/S., Breitestrasse 97.

Für ein hiesiges en gros Geschäft wird ein Lehrling gesucht. — Der Antritt kann sofort oder per 1. April erfolgen.

Offerten H. L. # 14 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Laden-Vermiethung.

Im Hause **gr. Steinstr. Nr. 70** ist der kleine Laden nach den **Neunhäusern** gelegen zum 1. April zu vermieten, auf Wunsch auch früher zu beziehen. Näheres daselbst 1. Etage.

Die II. Etage des Hauses kleine Klausstraße Nr. 11 ist von **Ostern** d. J. ab für den Preis von 300 \mathcal{R} . pro anno zu vermieten.

Großer Berlin 13

zum 1. April 1875 Parterre-Wohnung, besonders zum Comptoir geeignet, zu vermieten. Es kann auch ein Laden eingerichtet werden. Näheres daselbst 1 Treppe hoch.

Eine **Beamtenfamilie** sucht zum 1. April eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern n. Zubehör, Preis 80 — 100 \mathcal{R} .

Desgl. gesucht eine kleinere aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör. **Gesf. Offerten** unter H. 1. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Bl.

Am **Geisthof** Nr. 4 sind 2 herrschaftliche und 1 kleinere Wohnung pr. 1. April zu vermieten. Näheres **Mühlweg** Nr. 10.

Mühlweg Nr. 31 ist eine herrschaftliche Etage zu vermieten und kann sofort oder am 1. April bezogen werden. Näheres **Mühlweg** Nr. 10.

Mauergasse 1, am **Waisenhaufe**, ist eine herrschaftl. Wohnung von 7 Piecen, Küche u. zu vermieten u. 1. April oder früher zu beziehen.

Für ein **Colonial- u. Kurzwaaren-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger **Commis** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Bl.

Weintraube.

Dienstag d. 5. Januar **Gr. Extra-Concert** v. **Halle'schen Stadtorchester.** Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 3 \mathcal{R} . **W. Halle.**

Freie Gemeinde in Halle.

Mittwoch den 6. d. Abends 8 Uhr im Saale des **Herrn Landmann** gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom **Prediger Dr. Hrabowsky** aus **Magdeburg.**

Dritte Be...

Kontrollager für käufliche Futtermittel.

III.

Artikel 3.

„Herr Kaufmann Alfred Richter verpflichtet sich, außer dem genannten Kontrollager kein anderes Lager von nicht von der Versuchsstation geprüften Futtermitteln zu halten, auch keinen Handel mit Futtermitteln, welche nicht unter Controlo der Versuchsstation stehen, zu betreiben.

„Ebenso verpflichtet sich Herr Kaufmann Alfred Richter, Futtermittel, die zwar in das Kontrollager aufgenommen sind, deren Qualität aber durch die Versuchsstation noch nicht bestimmt ist, sowie solche Futtermittel, die noch bei den Lieferanten oder Produzenten lagern und noch nicht untersucht sind, zu verkaufen, zu verhandeln oder zu überweisen.

„Wenn Herr Kaufmann Alfred Richter eine der vorstehend genannten Verpflichtungen verläßt, so ist er verbunden, eine Ordnungsstrafe von dreihundert Reichsmark in die Kasse der Versuchsstation zu zahlen, und der gegenwärtige Vertrag kann sofort aufgehoben werden.

„Herr Kaufmann Alfred Richter verzichtet auf alle und jede Einrede gegen die stipulirte Ordnungsstrafe und gegen die eventuelle Aufhebung des Vertrages.“

Der Artikel enthält die Hauptbestimmungen, um den Käufern die Sicherheit zu gewähren, daß sie nur mit Futtermitteln versehen werden, deren Gehalt an Stickstoff, Fett, stickstoffreich Bestandtheilen und an Holzfasern ermittelt ist. Neben dem Kontrollager soll der Inhaber kein anderes Lager von Futtermitteln halten, er soll auch nicht mit Futtermitteln, über welche die Versuchsstation keine Aussicht hat, handeln dürfen; es ist ihm ferner unterlagt, noch nicht geprüftes Futter, auch wenn es in das Kontrollager aufgenommen ist, zu verkaufen, bevor die Qualität desselben durch die Versuchsstation festgestellt und bescheinigt ist. Nur weniger soll es dem Inhaber des Kontrollagers gestattet sein, ein Futtermittel, welches noch gar nicht in das Kontrollager gelangt ist, sondern noch bei dem Produzenten oder Lieferanten lagert und darum noch nicht geprüft ist, so zu verkaufen, daß der Inhaber des Kontrollagers dasselbe seinem Käufer überweist, lediglich um die Frachtkosten und sonstige Spesen zu sparen. Ein Beispiel mag geeignet sein, das Unzulässige zu erläutern. Der Lagerinhaber hat von der Mühle in A. 4000 Ctr. Delfuchen auf Lieferung gekauft. Der Landwirth B. kauft aus dem Kontrollager 100 Ctr. Delfuchen von bestimmtem Nährwerthe, wird aber von dem Lagerinhaber angewiesen, mit Umgehung des Kontrollagers die Delfuchen in A. in Empfang zu nehmen. Das ist eine Unregelmäßigkeit, die nicht dadurch gut gemacht wird, daß die gekauften Delfuchen einer nachträglichen Untersuchung unterworfen werden, mit dem Verlangen, daß die Analyse nach Artikel 9 unentgeltlich erfolge. Das kann nicht statthaben, vielmehr qualifizirt sich das ganze Geschäft als ein solches, welches außerhalb der Bestimmungen der Art. 2 u. 3 steht.

Auch das kann nicht erlaubt sein, daß ein Theil der bei dem Lieferanten lagernden Futtermittel in das Kontrollager gebracht und dort untersucht wird, und daß alsdann der Lagerinhaber den Rest, der noch bei dem Lieferanten lagert und nicht untersucht ist, nach dem Nährwerthe der untersuchten verkauft, überweist und die Nachuntersuchung beantragen läßt. Denn es giebt kein Mittel, die außerhalb des Kontrollagers sich befindenden, vielleicht gar nicht einmal vorhandenen, sondern erst noch zu produzierenden (z. B. Delfuchen) Futtermittel so zu überwachen, daß derjenige, der sich an das Kontrollager wendet, sich in seinem Vertrauen vielleicht getäuscht findet.

Alle diese Regelwidrigkeiten und Gefährdungen des Kontrollagers werden vermieden, wenn dem Lagerinhaber verboten ist, eingekaufte, oder bei dem Lieferanten lagernde, und daher noch nicht untersuchte und in ihrem Nährwerthe noch nicht bestimmte Futtermittel zu verkaufen.

Die Versuchsstation kann nur in dem Falle eine Ausnahme vielleicht zulassen, wenn es sich um unzerkleinte Körner, um Gerste, Hafer, Mais, Erbſen, Bohnen u. s. w. handelt. Denn in dergleichen Fällen, sollten sie überhaupt vorkommen, vermag schon das Ansehen und Anfühlen ein ziemlich sicheres Urtheil über die Qualität abzugeben, so daß es fast nur auf die Bestimmung des Wassergehaltes ankommt. Der Versuchsstation mag es überlassen bleiben, wie sie sich in jedem einzelnen Falle der fraglichen Art entscheiden will. Dagegen wird sie bei allen Futtermitteln, welche sich als gewerbliche Produkte und Abfälle qualifiziren, sich streng an die Vertragsbestimmungen halten. Denn für jetzt kann das Kontrollager nicht zu einem Magazin von Heu, Stroh, Spreu, Hackfrüchten und unzerkleinten Körnern bestimmt sein, obgleich die Mehrzahl der genannten Artikel nach der ältern Auffassung unter den Begriff der Kraftfuttermittel gebracht wird; sondern das Kontrollager soll zunächst die gewerblichen Stoffe und einen Theil der zu Futter verwendeten gewerblichen Abfälle enthalten und dieselben unter die Aufsicht der Versuchsstation stellen. Für diese Klasse von Futtermitteln gelten vorzugsweise die im Verträge enthaltenen Vorschriften. Abſichtliche Verletzung dieser Bestimmungen charakterisirt sich als eine Handlung, welche unter der Maske gleichsam eines Privilegs die eigenen Vorteile zum Schaden der Konsumenten wahrnimmt, und daher einer Konventionalstrafe von 300 Mark unterworfen wird. Ist die Konvention derart, daß eine Fortsetzung des Vertrages nicht ohne Gefahr für das Unternehmen zu erwarten ist, so kann auch der Vertrag sofort aufgehoben erklärt werden, und damit keine Weiterungen entstehen,

so begiebt sich der Lagerinhaber aller und jeder Einrede gegen die Verhängung der einen oder beider Maßregeln.

Die lebhaft und oft bewährte Sorge der Versuchsstation für Beförderung der Landwirthschaft schließt jede Vermuthung aus, daß die Station die Verhängung der Konventionalstrafe oder die Aufhebung des Vertrags ohne dringlichste Gründe aussprechen wird. Wir glauben vielmehr die Ueberzeugung hier aussprechen zu können, daß wir in der gewählten kaufmännischen Firma eine Garantie für strikte Einhaltung aller vertragsmäßigen Verpflichtungen gewonnen haben, so daß die Strafandrohungen nur als ein theoretisches Sicherungsmittel erscheinen werden.

Berlin, den 3. Januar.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ publicirt das Gesetz, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des Deutschen Reiches für das Jahr 1875. Vom 27. December 1874.

Fürst Bismarck war in den letzten Tagen wieder von seinen rheumatischen Leiden heimgesucht, er fehlte deshalb auch bei der Gratulationscour im k. Palais am Neujahrstage. Dagegen war die Fürstin Bismarck zur Beglückwünschung der Majestäten im Palais erschienen. — Der Kaiser hat übrigens dem Fürsten Bismarck, wie den Feldmarschall Graf Moltke als Weihnachtsgeschenk äußerst kunstvolle Miniatur-Darstellungen der Siegessäule verehrt.

In Darmstadt und in Karlsruhe sind (der „Post“ zufolge) aus Anlaß der letzten Kriffs Vertrauensadressen an den Fürsten Bismarck gerichtet worden. Letztere lautet:

Durchlauchtigster Fürst! Entsetzt über die maßlosen Angriffe, welche gegen Ew. Durchlaucht edelmüthiges Streben von seitens der unerbittlichen Feinde jeder freibürgerlichen Culturbewegung in den jüngsten Sitzungen des Reichstages gemagt worden, aber auch gehoben von dem Gedanken, daß der Geist der Wahrheit und Liebe, des Fortschritts und der Freiheit zu aller Zeit siegreich den Kampf mit den Mächten der Finsterniß und Unbilligkeit, des Rückschritts und der Unterdrückung standhalten darf, fühlten sich die unterschätzten Einwohner der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe gedrungen, Ew. Durchlaucht die Gefühle treuer Ergebenheit, unerschütterlicher Hochachtung und aufrichtiger Liebe kundzugeben. Gott, der Sie wiederholt vor mörderischen Angriffen bewahrt hat, nehme Sie auch fernerhin in seinen väterlichen Schutz! Er erhalte in Ihnen den echten deutschen Muth, auf das Sie Ihre hohe Sendung: Kaiser und Reich vor Gefahr und Unheil zu bewahren, erfüllen! Er härte Sie im Vertrauen auf das deutsche Volk, das in seinem edelsten Kerne Ihnen mit unerschütterlicher Treue zur Seite steht! Gott schütze in Ihnen das liebe Vaterland! Karlsruhe, 26. December 1874.

Die „Rhein- und Ruhrzeitung“ schreibt: „Die Inderfongregation veröffentlicht ein Dekret, in welchem triumphirend der Welt angezeigt wird, daß der Verfasser der Schrift „Drei Gewissensfragen über die Raigeſetze, Mainz 1873“, also Bischof Ketteler, sich löblich unterworfen und sein Werk von Irrthümern geläutert hat.“ Ob nicht dem Freiherrn v. Ketteler das Blut in die Wangen steigt über die öffentliche Zurechtweisung, die ihm, dem gelehrten und schriftgewandten Mann, hier von den römischen Prieſtern ertheilt wird und die in ihrer väterlichen wohlwollenden Form für ihn um so demüthigender ist?

Vermischtes.

— Kein deutscher Dichter hat es mit den Franzosen besser gemeint, als Heinrich Heine. Er hatte in Deutschland viel Schlimmes zu dulden von ſitzigen Verwandten, neidischen Kritikern und unverständigen Regierungen. Ja, der selbige Bundestag in Frankfurt am Main, dessen Lob jetzt die Schwarzen und Rothden singen, verbot sogar Heine's sämtliche Werke, sowohl die bereits erschienenen, als auch Alles, was er in Zukunft noch schreiben und drucken lassen werde. In Paris dagegen fand Heine eine freundliches Asyl und eine Frau, die er aufrichtig liebte. Er war den Franzosen dankbar dafür und warnte sie, mit Deutschland anzubinden. Leider haben dieselben 1870 die Warnung in den Wind geschlagen. Die Warnung, welche Heine wenige Jahre vor seinem Tode gedichtet und die auch heute noch gilt, lautet wörtlich so:

Deutschland ist noch kleines Kind,
Doch die Sonne ist seine Amme,
Sie ſäugt es nicht mit ſüßer Milch,
Sie ſäugt es mit wider Flamme.
Bei ſolcher Nahrung wächst man ſchnell
Und todt das Blut in den Adern,
Ihr Nachbarſinder, hütet Euch wohl,
Mit dem jungen Burſchen zu badern.

— Unter den verschiedenen Sachen, welche kürzlich vor dem Zuchtpolizeigerichte von Marseille spielen, ist der Proceß gegen eine falsche Erzherzogin von Oesterreich bemerkenswerth, welche seit 6 Monaten hinter Schloß und Riegel ſißt. Diese Abenteurerin von hohem Stande hat das Vertrauen, welches ihre großen Manieren und ihre angebliche Abstammung einflößten, bei verschiedenen Bankiers unserer Stadt mißbraucht und circa 120,000 Fres. erschwindelt. Unter den Zeugen, welche vor Gericht geladen sind, befindet sich auch der General Espivent de la Villedoisonet, welcher die mächtige Erzherzogin in seinem Salon, in seiner Theaterloge empfing und sogar in seiner Staatsfusche gefahren hatte, indem sie sich als Schwester des Kaisers von Oesterreich ausgab, die durch unverdientes Unglück vom Hofe ihres erlauchten Bruders fliehen mußte, um in Frankreich bei der Aristokratie eine wohlwollende Gaffreundschaft zu suchen. Die Aussagen des Commandanten des Belagerungs-Zustandes stellen ihn in ein trauriges Licht.

— [Winterbesteigung der Karalpe.] Am 25. December erstieg Herr Waldmann, Mitglied des Deutschen Alpenvereins, von Prein aus um 1 Uhr Mittag die „Heupuppe“, den höchsten Punkt der Karalpe. Der Aufstieg war bis zu Ende der Waldregion, der

enormen Schneemassen wegen, ein äußerst mühevoller; Kaltmann sank mit seinem Begleiter oft bis zu den Hüften ein. Von der Siebenbrunnen-Wiese an fanden sie wenigen, jedoch festen Schnee, die Felspartien bereis. Glücklicherweise konnten sie die Schutzhütte schneefrei machen, denn bei dem furchtbaren Nordweststurm war ein Döbch für sie sehr erwünscht. Die Fernsicht nach Ost und Süd war ganz rein. Der Schneeberg hat in den oberen Theilen wenig Schnee, es wäre ein Aufstiege vom „Stadelwandgraben“ über die Schönleite zum Alpengipfel möglich; der Schnee ist schon von der „Bockgrube“ an abgeweht, auch sah die Karbesteiger den ganzen Kamm entlang bis gegen den Kaiserstein zu schneefrei. Nach einer Stunde Aufenthalt verließen die Beiden die lustige Zinne und hinterlegten als Beweise ihrer Erseignung Wistkarten in der Schutzhütte.

Halle, den 4. Januar.

Das plötzlich eingetretene Thauwetter macht nach dem seither außergewöhnlichen Schneefall doppelte Vorzicht der Fußgänger notwendig; da durch die von den Dächern herabgleitenden Eis- und Schneemassen sich leicht Unglücksfälle ereignen können, wie solche auch heute schon bereits vorgekommen sind. Unter anderen wurde eine robuste Frauensperson in der Schmeerstraße durch einen solchen Schneefall minutenlang betäubt ohne glücklicherweise schwereren Schaden zu leiden. Nach § 41 der neuen Straßen-Polizei-Ordnung ist das Herabwerfen des Schnees von den Dächern nur ausnahmsweise nach vorgängiger polizeilicher Genehmigung und unter gehöriger Aufsicht gestattet. Unter den jetzigen Verhältnissen würde jedoch eine solche Genehmigung in Hinsicht auf eine schnelle und geregelte Schneereinigung notwendig sein. Die anderen hierauf bezüglichen Paragraphen der Straßen-Polizei-Ordnung lauten:

§ 5. Bei eintretendem Froste hat Jeder, der nach § 1 zur Straßeneinigung verpflichtet ist, von Tagesanbruch an die in seinem Reinigungsbezirk liegenden Rinnen vom Eis und Schnee fortwährend dergestalt offen zu halten, daß das Wasser darin seinen Abfluß behält. Das aufgeschackte Eis und der zusammengebrachte Schnee darf nicht auf die Fahrstraße und den Bürgersteig, oder in die Gassen und öffentlichen Canäle geworfen, oder auf benachbartes Straßenterrain geschoben werden, ist vielmehr, wenn die gänzliche Befreiung nicht gleich erfolgen kann, in einzelnen Haufen längs des Gassenbordes mit möglicher Freibaltung der Passage anzulagern, wobei jedoch die Hydranten des Wasserwerks niemals bedeckt werden dürfen, und noch an demselben Tage fortzuschaffen.

§ 6. Bei geringem Schneefall haben die zur Straßeneinigung Verpflichteten den frisch gefallenen Schnee sofort von den Bürgersteigen und den für die Fußgänger zur Uebersicherung des Fahrdammes an den Kreuzungspunkten der Straßen hergestellten Ueberhängen wegzufahren.

Dieselben sind ferner auf polizeiliche Anweisung, und wenn Thauwetter eintritt, auch ohne eine solche, verpflichtet, ohne Verzug zunächst die Bürgersteige und Straßeneberhänge und dann das übrige Straßenterrain von Eis und Schnee zu reinigen und Beides fortzuschaffen zu lassen.

§ 7. Schnee und Eis, Schutt, Scherben und anderer Unrath darf auf Grundstücken, die in der Nähe bewohnter Gebäude oder öffentlicher Wege liegen, nur mit Genehmigung der Polizei-Bewaltigung abgelagert werden. Werden von denselben bestimmte Plätze durch öffentliche Befestigung oder durch öffentlichen Anschlag diesem Zwecke überwießen, so sind bei Benutzung derselben die dafür erlassenen besonderen Anordnungen genau zu beobachten.

Insonderbare darf Schutt, Scherben und anderer Unrath nicht mit Schnee und Eis vermischt und nicht an den Plätzen abgeladen werden, welche nur zur Ablagerung von Schnee und Eis bestimmt sind, ebenso wie Schnee und Eis nicht auf Schutt-Ablade-Plätzen abgelagert werden darf.

Stadt-Theater.

Das bevorstehende Benefiz für Herrn Kröter.

Es sei mir vergönnt, im neuen Jahre meine Thätigkeit als Referent über das Theater damit zu beginnen, daß ich mich der angenehmen Pflicht entledige, auf das morgen, am Dienstag, stattfindende Benefiz für Herrn Kröter hinzuweisen.

Ich meinerseits wenigstens fühle mich Herrn Kröter zu besonderem Danke für die vielen mir durch ihn bereiteten Kunstgenüsse verpflichtet, und ich glaube mich zu der Annahme berechtigt, daß ich mit dieser Empfehlung der Dankbarkeit durchaus nicht allein dasste. Herr Kröter ist ein Darsteller von hervorragendem Talent, bei dem sich mit Siderheit und Feinheit der Auffassung die Gabe zu eigenartiger Gestaltung in hervorragendem Maße gefest. Seine stets äußerst charakteristischen Bühnenfiguren zeichnen sich durch Wahrheit und Leben aus und sind, namentlich bei größeren Rollen, ganz dazu angethan, das Interesse in hohem Maße auf sich zu ziehen. Aber auch bei kleineren Aufgaben üben sie eine reiche Anziehungskraft aus. Denn, was noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, Herr Kröter zeichnet sich auch durch Vielseitigkeit aus, der es ein Leichtes ist, auch dem scheinbar Unbedeutenden Bedeutung zu verleihen. Ich denke, ich darf das Alles sagen, ohne mich im Geringsten dem Vorwurf der Uebertreibung auszuliefern. Wer Gelegenheit gehabt hat, Herrn Kröter oft zu sehen, wird meine Bemerkungen gewiß richtig finden und vielleicht gar wünschen, ich hätte mich noch etwas weniger nüchtern ausgedrückt.

Dazu kommt noch eins, was an der Wirksamkeit des Herrn Kröter besonders rühmend hervorgehoben werden muß. Es ist ein ganz vortrefflicher Regisseur. Seiner Umsicht, mit der er die Stücke inscenirt, der Sorgfalt und Unermülichkeit, mit der er sich ein exactes Zusammenspiel angelegen sein läßt, der Frische seines Geistes, mit der er die Vorstellungen zu beleben weiß, allen diesen wesentlichen Vorzügen eines guten Regisseurs, die er in der Stille zur Geltung zu bringen hat, und die dem Auge des Zuschauers gar leicht verborgen bleiben können, haben wir auch da gar manchen Genuß zu danken, wo er selbst als Darsteller gar nicht theilhaftig ist.

Unter solchen Umständen kann ich es nur als meine Pflicht ansehen, auf das Benefiz des Herrn Kröter aufmerksam zu machen und es der freundlichen Beachtung aller Theaterfreunde warm zu empfehlen. Das von ihm gewählte Stück: „Der Alpenkönig oder der Menschenfeind“ ist ja eins der besten von Raimund, der unter den Dichtern der Wiener Volkstheater zu seiner Zeit den ersten Rang einnahm. Ich

will hier einmal meiner sonstigen Gewohnheit, wonach ich alle Citate vermeide, untreu werden und etwas von dem anführen, was Heinrich Kurz in seiner Geschichte der deutschen Literatur über Raimund urtheilt. Er sagt: „Raimunds größtes, aber auch unferliches und lange nicht genug anerkanntes Verdienst besteht darin, daß er das Volksschauspiel aus der Verfunkenheit, in welche es gefallen war, wieder emporhob, daß er in das poetische Leben des Volkes einbrang und neben dessen unerschöpflich reichem Humor, der in den meisten Volksschauspielen durch gemeinen Straßenwitz verdrängt worden war, auch dessen reiches, unbefoedenes Gefühl für alles wahrhaft Edle und Schöne zur künstlerischen Anschauung brachte.“ Ob das Volksschauspiel seitdem Fortschritte gemacht haben mag? Man vergleiche „Alpenkönig“ mit der modernen Poffe. Schon darum würde es sich lohnen, der Vorstellung am Dienstag beizuwohnen.

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Die Bibliothek des verstorbenen Dr. Abraham Seiger ist um den Preis von 2000 Thlr. für die Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums angekauft worden.

Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste machen bekannt, daß an der am 19. August v. J. ausgeschriebenen außerordentlichen Preisbewerbung im Fach der Geschichtsmalerei sechs Bewerber Theil genommen haben und daß der Preis, bestehend in einem Stipendium zu einer Studienreise nach Italien auf zwei auf einander folgende Jahre, im Betrage von 1000 Thlr. für jedes derselben, dem Maler Hermann Wilhelm Johannes Knackfuß, geboren zu Wissen an der Sieg, gebildet auf der Akademie zu Dilsdorf, zuerkannt worden ist. Einen zweiten Preis von 750 Thlr. zu einer einjährigen Studienreise nach Italien ist dem Maler Albert Schuchartz aus Seelow bei Rastin, früheren Schüler der hiesigen Akademie zu Theil geworden.

Am 30. v. M. starb zu Leipzig der Schriftsteller Dr. Friedrich Steger im 64. Altersjahre. Er war vorzugsweise auf dem geschichtlichen Gebiete thätig; daneben redigirte er die Wochenchrift „Europa“, welche sich unter seiner umsichtigen Leitung zu einem Musterblatt in der gebiegenen Unterhaltungsliteratur entwickelte.

Das Wagner-Theater in Bayreuth sieht nahezu fertig da. Zur Zeit ist der Bau im Aeußern ganz, im Innern fast vollendet, und man ist gegenwärtig hauptsächlich mit der Einrichtung der Bühne beschäftigt, um alsbald mit den Proben beginnen zu können. Die Beleuchtung der Bühne soll außerordentliches leisten; dasselbe gilt von der Maschinen- und den übrigen Bühneneinrichtungen, welche nach den Intentionen und unter der Leitung von Carl Brand in Darmstadt ausgeführt werden. An der Ausführung der Entwürfe zu den Bühnendecorationen, welche von dem Maler Hoffmann in Wien herabher, sind die Gebrüder Brüdner in Coburg thätig. Was das Theater interessant und neu macht, ist einerseits die Gestaltung des inneren Zuschauerraums, bei welchem die Traditionen des modernen Theaters mit seinen Vorgehänge vollständig aufgegeben sind, und andererseits die großen Dimensionen der Bühne. Zwischen Proscenium und Auditorium ist ein dunkler, leerer Raum gelegen, während das Orchester so tief liegt, daß die Musikanten unsichtbar sind. Der Zuschauerraum umfaßt 1500 Sitzplätze, die Füllloge und eine für Richard Wagner reservirte Galerie.

Die in Nürnberg zum Besten talentvoller deutscher Künstler errichtete „Deutsche Kaulbach-Stiftung“ erfreut sich allseitiger Unterstützung. In der Stadt selbst hebt sich die Zahl der Mitglieder, welche sich zu jährlichen Beiträgen verpflichten, fortwährend; namhafte Spenden sind von einzelnen Mitgliedern, namentlich von Herrn Reichsrath Dr. v. Gramer-Klett, Fabrikbesitzer Zellner, Fabrikbesitzer Falk, übergeben worden. Von den von auswärtig in erfreulicher Weise stehenden Gaben sei eine Spende des Kaisers im Betrage von 500 Gulden erwähnt; außerdem haben größere Summen der Herzog von Altenburg, Fürstin Hohenlohe-Wittgenstein u. übergeben.

In Parma hat man ein altes Manuscript aufgefunden, welches den Titel führt: „Der Egoist aus A. B. C.“, ein Lustspiel in drei Acten, das, wie man vermutet, von Carlo Goldoni verfaßt ist. Der Theater-Director Bellotti-Bon hat dieses Manuscript angekauft und verspricht das Stück durch seine drei Gesellschaften in allen größeren Städten Italiens aufzuführen zu lassen. In den Memoiren Goldoni's ist von 155 Lustspielen die Rede, die er geschrieben, aber in der Ausgabe seiner Werke, die 1777 in Turin erschienen ist, befinden sich noch weitere 20, die er selbst nicht erwähnt. Auch noch andere 15 sind sicher als die seinigen zu betrachten, die der fruchtbare Dichter gleichfalls nicht erwähnt. So kann auch sehr gut „der Egoist aus A. B. C.“ sein Werk sein, um so mehr, da Goldoni dreimal in Parma war, nämlich 1733, 1756 und 1761.

Thüringisch-Sächs. Geschichts- und Alterthumsverein.

Dienstag d. 5. Januar Versammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins auf dem Jägerberge.

Herr Prof. Dr. Herzberg: Die Colonisationen Friedrichs II.

Herr Prof. Dr. Gosche: Straßburgische Lieder und Reime.

Das Präsidium.

Hallischer Tages-Kalender.

Dienstag den 5. Januar:

- Universitäts-Bibliothek: Bm. 10-1.
- Marxen-Bibliothek: Bm. 2-3.
- Stadtsammt: Bm. v. 9-1 u. Nm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Kathhaus.
- Städtisches Leihhaus: Expeditionsfunden von Bm. 8 bis Nm. 2.
- Städtisches Sparkasse: Kassenstunden Bm. 8-1, Nm. 3-4.
- Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Bm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräckerstraße 27.
- Sparr- u. Vorfuß-Verein: Kassenstunden Bm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräckerstraße 6.
- Börsenversammlung: Bm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).
- Polytechnischer Verein: Ab. 7-9 1/2 Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zulbe“.
- Kaufmännischer Verein: Ab. 8 gr. Draubausgasse 9 Vorstandssitzung u. Ballotage. — Handelsrecht.
- Kaufmann. Cirkel: Ab. 8-10 Bibliothek u. Lesezimmer, „Café David“ Zimmer 4.
- Älterer Hallischer Lehrer-Verein: Ab. 8 in Thiem's Garten.
- Hall. Lehrer-Verein: Ab. 8 im „Wändner Draubaus“, gr. Ulrichsstr.
- Naturwissenschaftl. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“.
- Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein: Ab. 8 Monatsversammlung auf dem „Jägerberge“.
- Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8-10 Leubuschstraße in den „3 Schwänen“.
- Sang- und Klang: Ab. 8-10 Leubuschstraße im „goldenen Löwen“ (Leipzigstr.).
- Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Nm. 8 1/2 in der „Weintraube“.
- Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“, romant.-kom. Zaubermärchen mit Gesang.
- Ausstellungen. S. Ullig's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter Leipzig gertr. neben d. „goldn. Löwen“) ist täglich von Nm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
- Sabel's Wade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertage Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Die Vorlesungen zum Besten des Vereins beginnen am Donnerstag den 7. d. M. Abends 6 Uhr im hiesigen Volksschulsaale mit dem des Herrn Professors Dr. Credner aus Leipzig über

„Ein Rückblick auf die Eiszeit“

wozu mit dem Bemerkten ergebenst eingeladen wird, daß die Vorzeigung der ausgegebenen blauen Abbonnementskarten für sämtliche 6 Vorlesungen zum Eintritt berechtigt, wegen die für einzelne Vorlesungen gewonnenen weißen Tageskarten je am Eingange zum Saal gefälligst abzugeben sind.

Abbonnementskarten zu 1 Thaler, sowie Tageskarten zu 10 Egr. sind in der Buchhandlung von Schroedel & Simon zu haben.

Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 4. Januar.

Kronprinz. Die Hrn. Brauereibes. Gebr. Natermann a. Berlin. Hr. Prem.-Leut. Baron v. Schöde a. Stettin. Hr. Rent. Sauer m. Gem. a. Frankfurt a/M. Hr. Rittergutsbes. Löwig a. Speigen. Hr. Professor Kobs mann a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Fränkel a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Schröder a. Leipzig, Heinemann a. Berlin, Störz a. Erfurt, Küller a. Mühlhausen.

Stadt Jülich. Hr. Oberförster Reinicke a. Liebenwalde. Die Hrn. Rent. Maler u. Dr. Fischer a. Berlin. Hr. Rechtsanwalt Sauer a. Braunschweig. Hr. Oberrediger Halle a. Altenburg. Hr. Maurermeister Fr. Ciefert a. Regensburg. Hr. Rittergutsbes. Ludwig Crisoli a. Nase b/Bromberg in Posen. Die Hrn. Kauf. Brandner, Meißner u. Hut a. Berlin, Fleischer a. Dresden, Müller a. Stettin, Sachse a. Merseburg, Selke a. Magdeburg, Reinhardt a. Ballenstedt, A. Ciebiche a. Schleifen, Steckner a. Schönebeck, Nothe a. Leipzig, Weidmann a. Rothenburg i/Schlesien, Richter a. Berlin.

Stadt Hamburg. Hr. Berginspector Hartung a. Nieskiet. Hr. Stud. Lebbell a. Delaware (Amerika). Hr. Amtsrat Hühne a. Schackenthal. Hr. Director Fischer a. Leipzig. Hr. Arzt Dr. Kaufmann a. Eisenach. Hr. Fabrikbes. Lehmann a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Bendix u. Oppenheim a. Berlin, Ehem. a. Leipzig, Kosenau a. Frankfurt, Scholz a. Gera, Bümler a. Paris, Jacoby u. Meyer a. Aichersleben.

Goldner King. Hr. Dr. Leuber a. Pommeren. Hr. Stud. Hartmann a. Berlin. Hr. Referendar Joachimi a. Naumburg. Hr. Inspector Harting a. Leipzig. Hr. Fabrik. Luther a. Berlin. Hr. Rent. Mertel m. Frau a. Magdeburg. Hr. Baumeister Friedrichs a. Zerbst. Die Hrn. Kauf. Quädrowsky a. Halle, Decker a. Crefeld, Diel, Wiewe u. Thos a. Erfurt.

Goldene Kugel. Hr. Techniker Hänker a. Berlin. Hr. Dr. Waf a. Eisenach. Hr. Fabrikbes. Calende a. Erfurt. Hr. Baumeister Krone a. Jena. Hr. Leut. Bulus a. Hildesheim. Hr. Gymnasiast Schulzenheim a. Nord-

hausen. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Heinacker a. Jülich. Hr. Techniker Zollmann a. Biesbaden. Hr. Hauptmann v. Hutau a. Berlin. Hr. Oberschultheiß a. Almenstedt. Hr. Oberpostsecretär Sachs m. Fam. a. Guben. Die Hrn. Directoren Nabe a. Saengerhausen, Neumann a. Finkenwalde. Hr. Dr. Schwabich a. Finkenwalde. Die Hrn. Kauf. Hesse a. Weimar, Gummel a. Wietzenheim, Wlate a. Nordhausen, Lewandowski a. Magdeburg, Ehrablenky u. Lindenthal a. Berlin, Asfenheim a. Offenbach.

Goldene Kofe. Hr. Realoberlehrer Holtbeuer a. Leisnig i/Sachsen. Hr. Referendar H. Leopold a. Naumburg. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Winkelar a. Würzen. Hr. Cand. theol. Brüggenichmidt a. Weimar i/Sachsen. Hr. Rent. v. Köber a. Prag. Hr. Fabrik. Salzmann a. Weimar. Die Hrn. Kauf. J. Markendorf a. Freiburg, F. Kohlberg a. Ebnern, E. Kohlberg m. Sohn a. Lößlein.

Ruffischer Hof. Hr. Kunstgärtner Morgenstern a. Eisleben. Hr. Stud. Schulze-Delitzsch a. Potsdam. Hr. Dr. phil. Helm a. Berlin. Hr. Cand. med. Werthelmer a. Breslau. Hr. Justizrath Dschaz m. Frau a. Odris. Hr. Fabrik. Gering a. Döbeln. Hr. Inspector Kramer a. Kurla. Hr. Baron v. Fischen a. Eöln. Hr. Theater-Director Leichsenring a. Aachen. Hr. Dr. jur. Kessler a. Cassel. Hr. Ingenieur Baumann a. Trier. Hr. Baumeister Sahlmann a. Chemnitz. Hr. Brauereibes. Weiland a. Leipzig. Hr. Rent. v. Duisburg a. Heidelberg. Hr. Outsbes. Schmidt m. Frau a. Frankfurt. Hr. Kaufm. Schwarz a. Gera.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

4. Januar 1875.

Berliner Fonds-Börse.

Beräuf. Märkische 84,50. Eln-Mindener 122,50. Rheinische 129,50. Oeffr. Staatsbahn 548,50. Lombarden 227,50. Oeffr. Creditactien 414,50. Amerikauer 98,60. Preuß. Consolidirte 104,25. — Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Januar — April/Mai 191,50 Mark. Roggen. Januar 155. April/Mai 150,50 Mark. Mai/Juni 149 Mark. Gerste loco 150—192 Mark. Hafer. Januar 176 Mark. Spiritus loco 54,00 Mark. Januar 55,50 Mark. April/Mai 57,40 Mark. Rübsöl loco 53,70 Mark. Januar 53,70 Mark. April/Mai 56,10 Mark.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 4. Januar 1875.

Beräuf. Märkische St. Act. 84,50. Berlin-Anhalt. St. Act. 130,25. Breslau-Schweidn. Kreibitz. St. Act. 98,20. Eln-Minden St. Act. 122,50. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 123. — Berlin-Stettiner St. Act. 147. Oberschlesische St. Act. A. C. 151,60. Rheinische St. Act. 129,50. Rumänische St. Act. 34,20. Lombarden 227,50. Franzosen 548,50. Oeffr. Cr. Act. 414,50. Fr. Bod.-Cred.-Act.-Bank 108,50. Amsterd. Bank 91,25. Darmf. Bank Act. 147,25. Disc.-Comm.-Anth. 106,75. Laurabütte 131,50. Dortmund Union Act. 30,40. Louise Tiefbau 68,90. Hibernia & Schamrock 76,25. Centrum 74,50. Gelsenkirchen 120. Commerner 91. — Tendenz: unentschieden.

Bekanntmachungen.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a/H.

Mit heute wurde Herrn F. W. Stoye zu Jörbig die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen.

Halle a/S., den 31. December 1874.

Die General-Agentur
J. H. Müller.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuer-Versicherungen zu billigen, coulantem Bedingungen und Prämien. Agenten werden gesucht.

Jörbig, den 31. December 1874.

[H. 5, 8 b.]
Die Haupt-Agentur
F. W. Stoye.

Wieh-Verkauf.

Mittwoch d. 6. Jan. 1875

sollen auf dem früher Winterschen Gute zu Probst bei d. Vormittags 11 Uhr 7 Stück Kühe und 2 fette Schweine, worunter 2 Kalben und 1 hochtragende Kuh sich befinden, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen mit dem Bemerkten verkauft werden, daß das Vieh alle ohne Ausnahme sich in einem fetten schlachtbaren Zustande befindet und bis 10. Januar im Futter sehen bleiben kann.

Die Deutsche Roman-Zeitung liefert im neuen Quartal zwei neue Romane von Brachvogel und Bauernfeld. Man abonniert darauf mit 3/2 M. in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

1 Borer, gelbflämmig, mit weißer Brust u. weißem Bauch, Hündin, ist zugelaufen. Gegen Insertions- u. Futterkosten abzu. bei Herrmann, Löbersdorf bei Stumsdorf.

Eine neumilchende Kuh verkauft Klein-Brachwitz Nr. 24.

Zwei Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen bei Ed. Stüdrath in der Exp. o. Stg.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine mit allen Wirthschaftszweigen wohlvertraute Wamfell findet zum 1. April d. J. auf einem Rittergute in der Nähe Leipzigs Stellung. Persönliche Meldungen werden entgegen genommen Halle, kleine Steinstr. Nr. 5, 1 Tr., von 10—12 Uhr Morgens.

Ein Grundstück in Naumburg, bestehend aus bewohnten Vorder- und Hintergebäuden, wovon das letztere neu gebaut, großer Werkstatt, Ställen, zwei Höfen etc., inmitten der Stadt, welches sich seiner großen Räume wegen zu jedem gewerblichen Zwecke eignet, ist für 6500 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter Chiffre T. H. Weissensfels poste restante.

Ein Landauer, wenig gebraucht und modern, wird zu kaufen gesucht. Offerten durch Rudolf Woffe, alle a. S., unter T. T. # 2287 erbeten.

Taubstummen-Anstalt.

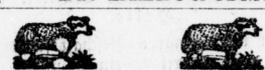
Nochmals wird ergebenst gebeten, die Gewinne aus der Verloosung vom 26. November 1874 spätestens bis 10. Januar in Empfang zu nehmen. Die dann noch zurückbleibenden Gegenstände werden als Geschenke betrachtet und den Gewinnern der nächsten Verloosung angereicht.

Halle, d. 5. Jan. 1875.
Klos.

1 Schafmeister wird zum 1. Juni gesucht durch Fr. Binneweiss in Halle a/S.

1 tücht. Bureaudienner mit sehr guter Handschrift sucht jetzt oder später Stelle durch Fr. Binneweiss.

1 Steiger und 1 herrschaftlicher Diener suchen Stellung durch Fr. Binneweiss.



Bockauction!

Aus der Stammherde Frauenprießnitz sollen Montag den 25. Januar früh 10 Uhr 50 St. Rambouillet-Böcke auktionsweise verkauft werden. Domaine Frauenprießnitz, Bahnstation Camburg a/S. J. Zeiter.

Ein tüchtiger feiner Wagen-schmied, welcher Lust hat, selbstständig zu werden, findet baldigst Stellung in der Wagenfabrik von S. Meyer in Wolfenbüttel.

Das rühmlichst bewährteste Farbrak für das Wachsbum der Haare, die ächte Säbmlische Meinusölpommade aus Wien, a. B. 2/4, bei Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16.

Dr. med.

Anton Eckstein,

bisher Universitätsstr. 10 II wohnt vom 1. Jan. 1875

Parkstr. 8 I. Etage in Leipzig. (H. 35690.) Sprechstunden wie bisher.

Für Büchsenmacher und Jagdliebhaber sind wieder große Vorräte Waffen angekommen; z. B. Revolver, 6schüssig, für 3 Thaler, hochseine prima 5 Thaler, Scheibenrevolver 6 Thaler, hochseine prima 7 Thlr., 100 Patronen 1 1/2 Thlr., Jagd doppelt Hinterlader, Gewehre von 17—45 Thaler. Alle denkbaren Constructionen; einzelne Proben sende ich nur gegen Postvorschuß, Umtausch sehr gern.

Hippolit Mehles,

Besitzer des Lütticher Waffen-Depôt, Berlin N., Auguststraße 22.

Für eine auswärtige Fabrik wird zum sofortigen oder baldigen Antritt ein Aufseher oder Werkführer gesucht, welcher über seine Reliabilität u. Brauchbarkeit Urtheile beibringen kann. Anmeldungen sub V. V. 2291 durch Rudolf Woffe, Halle a. S.

Das Kohlen- und Coaks-Versandgeschäft von Hermann Wackers, Leipzig, Bailerstraße 11 b., offerirt beste Zwickauer Steinkohlen, Meuselwitzer und Böhmisches Braunkohlen, sowie auch Zwickauer u. Schleisische Coakswaaren zu billigsten Preisen. (H. 35575.)

4 1/2 % Pfandbriefe der Süddeutschen Bodencreditbank in München.

Mit dem Verkaufe dieser Pfandbriefe beauftragt, halten wir dieselben als solide und sichere Capital-Anlage hiermit bestens empfohlen. Letzter Cours 98 %.

Diese Pfandbriefe sind in Baiern und im Großherzogthum Hessen zur Anlegung von Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungs-Capitalien zugelassen.

Halle a/S.

Filiale der Thüringischen Bank.

(Kleinschmieden 8.)

Ein- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.
Eröffnung von Conto-Corrent- und Accept-Crediten.
Discontirung von Wechseln auf Bank- und Nebenplätze.
Depositen und Cheques-Verkehr.
Auszahlung von Coupons und Sorten.
Besorgung von Incassi, Couponsbogen etc.
Controlle der Verloosungen aller Werthpapiere.

Halle a/S., im Januar 1875.
Gr. Steinstraße Nr. 10.

Ernst Haassengier,
Bank- und Wechselgeschäft.

In der Stadt Sangerhausen, Haus Nr. 686, Knotenpunkt nun bald dreier Bahnen, sind für einen Getreidehändler sehr schöne Bodenräume, auch Niederlagen für künstlichen Dünger und Comptoir am 1. April zu vermieten.

In einer verkehrreichen Stadt von 12000 Einwohnern, in fortreicher Gegend, an Eisenbahn u. Wasserstraße gelegen, ist ein Grundstück, worin ein Getreide-, Mehl- und Futtermittelgeschäft betrieben wird, zu verkaufen. Dasselbe hat ein Wohnhaus, Getreidebespeicher, die nöthigen Stallgebäude mit Schuttboden und einen geräumigen, verschlossenen Hof. Zur Uebernahme gehören 3000 \mathcal{H} . und kann auf Wunsch sofort übergeben werden. Nähere Anfragen unter A. H. Nr. 120 befördert **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein in der Landwirtschaft erfahrener Mann, welcher längere Zeit als Hofmeister auf einem größeren Gute fungirte, sucht als solcher anderweit Stellung. Antritt kann sofort oder 1. Februar erfolgen. Adressen beliebe man sub H. 57b. an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. gelangen zu lassen.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Deconom sucht auf sofort oder auch später Stellung als erster oder alleiniger Verwalter. Gute Atteste liegen vor. Offerten bitte unter H. W. 70 poste restante Wallhausen einsenden zu lassen.

Zu vermieten
eine herrschaftliche Wohnung zum April 1875
Brüderstraße 13, 2. Etage.

Eine herrschaftliche Wohnung a 280 \mathcal{H} . u. eine desgl. a 180 \mathcal{H} . in angenehmer Lage, am Markt, per Ostern zu vermieten. Näheres Markt 17 im Laden.

Ambrose, Schraubstöcke, Sperrhörner, Schraubzeuge, Schraubenschlüssel billigt in der Eisenhandlung gr. Steinstraße 12.

Ein großer schwarz- und weißgefleckter Hund zugelassen. Abzuholen Kuttelhof Nr. 3.

Ein anständiges Ehepaar ohne Kinder, welches gesonnen ist, wenn möglich als Hausmann eine Stelle zu übernehmen, bittet geneigte Obr. unter A. H. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Z. niederzulegen.

Stellen suchen:
1 anständ. Mädchen, 30 J. alt, in Küche erf., die mehr. Jahre den Haushalt eines Wittwers geführt, mit großer Liebe den Kindern gewidmet. **Vorzügl.** Zeugnisse liegen bereit. Gehaltsanspr. 60 \mathcal{H} .
1 Kinderfrau mit vorzügl. Zeugnissen sucht 1. April zu 1-2 Kindern Stelle.

Offene Stellen
f. 1 ält. Mädchen, in Handarbeit erf., die sich mit Lust u. Liebe der Erz. einiger Kinder widmet, f. mehr. tücht. Landwirthschafterinnen durch das

Comt. von **Emma Lerche**,
gr. Klausstr. 28.

Offene Stellen
für 1 Ober-, 4 j. Kellner, 1 Kellnerlehrling, 1 j. Kochmamsell und 2 j. Mädchen zum Erlernen der f. Küche durch **F. A. Pegerling**, gr. Ulrichstr. 52.

Ein junger Mann, welcher Lust hat Conditorei zu erlernen, findet zu Oben Stellung bei **Louis Feldmann**, Conditor. Halle.

Für mein Engros-Geschäft suche zum ersten April c. einen jungen Mann als Lehrling.

Anton Zeiz.
Wohnungs-Anzeige.

In dem Hause Königsstraße 40e, neben der Waisenhaus-Apothek, ist größere herrschaftliche Wohnung, 2 Treppen hoch, entweder zum 1. April oder zum 1. Juli dieses Jahres zu vermieten. Zu besichtigen täglich zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittag.

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden freundliche Aufnahme Domgasse 5b.

Dienstag früh frischen **Dorsch, Schellfisch, Karpfen** und **Schleien** empf. **C. Müller.**

Bacobs, Birnen, Aepfel, geschält und ungeschält, **Pflaumen** u. **Kirschen** empf. **C. Müller.**

Ergebenste Anzeige.

Topfwaaren

Meinen Verkauf von Topfwaaren auf den Wochenmärkten stelle ich ein und werde von jetzt ab in meinem Hause, **Schülershof 2** (ganz nahe am Markt) verkaufen. Meine werthen Kunden bitte ich, sich dahin zu bemühen.

Wittve **Koch**. Schülershof 2.



Müllers Belle-vue.
Montag den 11. Januar 1875
Erste grosse Volks-Redoute.

Alles Nähere in nächster Nummer.

Gegen Kahlköpfigkeit!

Ausfallen und Ergrauen der Haare hat der Kräuterhaarbalsam **Esprit des cheveux von Sutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, in Flaschen à 1 \mathcal{H} . schon seit vielen Jahren Tausenden die wohlthueendste Hilfe geleistet, und kann daher nicht dringend genug allen, obiger Art Leidenden, empfohlen werden. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

Ich wandle den **Esprit des cheveux** an u. nach 4wöchentlichem Gebrauche gewährte ich schon neuen Haarruchs, sage Ihnen daher meinen besten Dank.
Stralfund,
d. 20. Novbr. 1874.
W. Schirmer.

Ein Leonberger Hund, 80 Centimeter hoch, 55 Kilo schwer, 3/4 Jahr alt, mit schönem rothgelb und grau getigertem Haar, ist zu verkaufen. Wo? zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Julius Schultz'sches Malz-Extract

Gesundheits-Bier, empfohlen von den ersten medizinischen Autoritäten des In- und Auslands, speciell für allgemeine Schwäche, Säfte-Verlust, Hämorrhoiden, Krankheiten der Respiration, Organe, vorzügliches Kräftigungsmittel für Reconvalescenten. Einzig und allein acht nach den neuesten Verbesserungen des verstorbenen Herrn **Julius Schultz** zu beziehen aus der Brauerei von

A. Sürth & Co.,
Gollnowstr. 39, Berlin.
General-Depot: **Franz Schwarze**, Leipzigerstr. 56.

Preis per Flasche 2 1/2 \mathcal{H} . excl. Flasche, per 13 Flaschen 1 \mathcal{H} . Bei Bestellungen von mindestens 6 Flaschen frei in's Haus. — **Wiederverkäufem** — — **höchsten Rabatt.** —

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zu Ostern zu vermieten
gr. Steinstraße 14,
(Mittelstr. 21), 2 Et.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör zu vermieten und den 1. April zu beziehen. Zu erfragen Bahnhofstraße Nr. 6, parterre rechts.

Eine freundliche Wohnung, enthaltend 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör, mit einem Stückchen Garten, ist gleich oder zum 1. April zu beziehen. Näheres Leipzigerstraße 49.

Neues Theater.
Mittwoch den 6. Januar
Gr. Symphonie-Concert.
Anfang 4 Uhr. **W. Halle.**
Programm in nächster Nummer.

Eine gold. Damenuhr mit Kette, Medaillon, Verloque, ist am 22. Dec. abhanden gekommen. Wiederbringer 5 \mathcal{H} . Belohnung bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. zu erfahren.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr, nach stätigem Krankenlager, hat es Gott dem Herrn gefallen, unseren guten Mann und Vater, den Kaufmann **Johann Gotthilf Altmann**, zu sich zu nehmen.
Unser Schmerz ist um so größer, da der jetzt Selige nach seinem bekannten große mäßige nun auf seinen Vorbeeren ausruhen sollte und unsere dahin zielenden Vorkehrungen nicht benutzen konnte.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Louisenstraße 8, statt.
Halle a/S., d. 4. Jan. 1875.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen verschied nach kurzem Krankenlager der frühere Gutsbesitzer **Friedrich Wilhelm Gulenberg** zu Büschdorf, welches wir allen unsern lieben Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen.
Büschdorf bei Halle,
d. 3. Jan. 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.